

Der Lübeck Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktagen. Abonnementspreis mit Illustriert. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 13. bis 19. April 45 Goldpfng.

Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf 905 nur Redaktion.

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.

# Lübecker

Tageszeitung für das arbeitende Volk.



# Sorezbotte

Mittwoch, 16. April 1924.

Nummer 91.

31. Jahrgang.

## Die deutsche Regierung stimmt zu.

Länderregierungen und Koalitionsparaden einverstanden.

### Also doch: Erfüllungspolitik.

In Übereinstimmung mit der Stellungnahme der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder hat das Reichstagshaus beschlossen, die Anfrage der Reparationskommission über die Sachverständigengutachten bezüglich zu beantworten.

Dr. L. Lübeck, 16. April.

Unser Bürgermeister war vorgestern in Berlin. Um im Kreise seiner Kollegen, der Ministerpräsidenten usw. der einzelnen Länder über das Gutachten der Sachverständigen zu beraten. Mit der Reichsregierung zusammen.

Dabei kamen die Herren zu der übereinstimmenden Aussicht, daß das Reich den Darlegung der Sachverständigen zustimmen und seine Mitarbeit an den Vorschlägen sicherstellen müsse. Wohlgemerkt, diese Aussicht kam einmütig zum Ausdruck. Also auch die Ministerpräsidenten von Mecklenburg, Bayern und auch Lübecks Bürgermeister stimmten zu.

Eine Auffrischung schwächer Gedächtnisse sei aus gestattet: Am 6. Januar war in Lübeck ein Volksentscheid. Dabei kämpfte eine nationale Einheitsfront unter Führung des Bürgermeisters gegen die Sozialdemokratie. Mindestens 50 Prozent ihrer Angriffe richtete die „nationale Einheitsfront“ gegen die vaterlandsvorträgliche Erfüllungspolitik der Sozialdemokratischen Partei. Am 10. Februar kam dann die Bürgerentscheidswahl. Und da stand erst recht die Erfüllungspolitik als Urhache alles Uebels im Mittelpunkt der Debatten. Die bürgerlich-nationale Einheitsfront, von unserem Bürgermeister mit so geschickter Hand zusammengeschleift, ritt von früh bis spät ihren sahnen Schimmel gegen die marxistische Erfüllungspolitik. Die Völkischen waren dabei die Schriftsteller.

Und jetzt reist Bürgermeister Neumann nach Berlin und gibt zu der Erfüllungspolitik der Sozialdemokratie seine Zustimmung.

Gibt es eine treffendere Illustration für die Verantwortlichkeit und die Zerrissenheit im deutschen politischen Leben?

Das mecklenburgische Ministerium v. Brandenstein regiert ebenso wie Lübecks Senat mit Hilfe der Deutschvölkischen. Es ist geworden unter der Parole: Gegen die schwache Erfüllungspolitik!

Und nun gibt Herr v. Brandenstein in Berlin seine Zustimmung zu dieser „schwachen Erfüllungspolitik“. Weil auch er sich dem Zwang der Tatsachen nicht entziehen kann.

Kann einem das deutsche Volk nicht leid tun, wenn es solchen Seillängern nachläuft?

Nicht besser ist die Rolle der deutschen Schwerindustrie. Dr. Sorge, der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat im Namen seines Verbandes die Erklärung abgegeben, daß man den internationalen Schiedspruch annehmen müsse, da man sicherlich „so günstige Bedingungen“ in absehbarer Zeit nicht wiederbekommen werde.

Diese Erklärung hat der deutsch-nationalen Presse schwer das Konzept verschmiert; denn sie hatte schon begonnen im Namen der Industrie gegen das Gutachten loszudonnern. Aus agitatorischen Gründen!

Aber man gestatte uns eine Feststellung. Dieser gleich Reichsverband hat seit zwei Jahren jeden Verständigungsversuch mit allen Mitteln hintertrieben. Er hat vor dem Londoner Ultimatum alle annehmbaren Sachverständigengutachten verhindert. Er hat die Konferenz von Spa zur Ergebnislosigkeit verurteilt. Und während Wirths Regierung hat er jede Verständigung durchkreuzt.

## Das Sachverständigen-Urteil im engl. Unterhaus.

Einmütige Zustimmung.

London, 15. April. (Sig. Drahib.)

Das englische Unterhaus trat am Dienstag zu seiner letzten Sitzung vor Ihnen zusammen. In Erwartung einer Antwort, die der Ministerpräsident auf eine Anfrage Baldwins über das Sachverständigengutachten geben sollte, war das Haus stark besetzt. Macdonald erklärte, daß die englische Regierung mit großer Begeisterung von der einmütigen Unterzeichnung des Sachverständigenberichtes Kenntnis genommen habe. Das Kabinett sei der Auffassung, daß die Berichte ein sorgfältig erzeugenes, unparteiisches Streben offenbarten, bei der Regelung der schwierigen, schwierigen Probleme helfen. Hand anzulegen.

Hand anzulegen, einstimmig gutgeheissen habe, sei der Arbeit der Sachverständigen einstimmig bestätigt worden.

Macdonald erklärte, daß die englische Regierung mit großer Begeisterung von der einmütigen Unterzeichnung des Sachverständigenberichtes Kenntnis genommen habe. Das Kabinett sei der Auffassung, daß die Berichte ein sorgfältig erzeugenes, unparteiisches Streben offenbarten, bei der Regelung der schwierigen, schwierigen Probleme helfen. Hand anzulegen,

An seinen wütenden Kampf gegen Rathenau's Pläne braucht mir erinnert zu werden.

Domals sperte sich die deutsche Industrie gegen den Vorschlag von Rathenau, die viel geringer waren als das, was jetzt in dem internationalen Gutachten als Grundlage genommen wird. Und jetzt plötzlich der Umsturz zur Vernunft! Hat man eingesehen, daß man doch auf ganz falscher Fährte war? Oder hat man das Schäfchen geschoren, soweit es noch Haare hatte? Oder hängt die kommende Vernunft mit dem Tode von Skinner zusammen?

Wie es auch sei, jedenfalls hätte Deutschland das jetzt vorliegende Recht auch schon vor zwei Jahren haben können. Wirth hätte nicht zu stützen brauchen. Und Cuno hätte uns seine bürgerlich-nationale Episode nicht vorgeführt. Auch der Ruhraum mit seinen ungeheuerlichen Folgen für die deutsche Wirtschaft wäre uns erwartet geblieben.

Dann hätte auch der Strudel der Inflation seit Januar 1923 nicht den deutschen Mittelstand und die deutsche Arbeiterschaft derartig in ihren Elendsrath ziehen können. Sie und immer wären dann die Wellen der Verzweiflung so ausschäumend in die geballenten Rumpale der völkischen und kommunistischen Bewegung hinübergeschlagen.

Deutschland stände heute anders da. Viel weiter, viel gesunder, ruhiger! Vielleicht denken über diesen Punkt auch einmal jene Kreise nach, die sich nicht nur national nennen, sondern auch etwas von Wirtschaftszusammenhängen zu verstehen glauben.

Das Gutachten ist nur eine Grundlage. Die Koalitionsparaden und die Länderregierungen haben ihm zugestimmt, weil jede Verständigung eine Grundlage haben muß, und weil es eben eine andere Grundlage als diese gar nicht gibt. Aber die Grundlage allein genügt nicht! Jetzt müssen die Verhandlungen folgen. Der Aufbau, Vernünftige und soziale wirtschaftliche Erwägungen müssen auf allen Seiten den militärisch-machtpolitischen Wehniss verdrängen. Die englische Regierung hat dazu den besten und ehrlichsten Willen. Frankreich fällt die Entscheidung am 11. Mai.

Und Deutschland? Wird das deutsche Volk am 4. Mai eine Regierung wählen, die endlich auf den Wegen der Vernunft und der Verständigung, der jetzt eingeschlagen ist, weitergeht bis zur endgültigen Vereinigung der Reparationsmirren.

Jeder, der Deutschland und sein Volk sieht, der nicht das endgültige Verderben, den Untergang will, muß das wünschen. Muß arbeiten für die soziale Vernunft, gegen die verdeckliche nationale Partei.

\*

Der Reichskanzler empfing am Dienstag abend die Führer der Regierungsparteien und anschließend die Genossen Hermann Müller und Dr. Hilferding. Reichskanzler Marx teilte den Parteiführern in Gegenwart des Außenministers mit, daß die Regierung sich inzwischen entschieden habe, die positive Frage der Reparationskommission auf schriftlichem Wege bezahend zu beantworten. Sowohl die Führer der Regierungsparteien als auch die Genossen Hermann Müller und Dr. Hilferding erklärten sich mit dieser Haltung einverstanden. Wederlich die Deutschnationalen haben Widerprtuch gegen die Bejahung der von der Reparationskommission gestellten Frage erhoben. Sie vertreten die Auffassung, daß die Regierung nicht das Recht habe, sich augenhilflich zu binden, sondern der neue Reichstag und die aus Grund der Wahlen neu zu bildende Regierung über das Sachverständigengutachten entscheiden müsse. Der Regierung könne im Augenblick höchstens das Recht zugebilligt werden, in unverbindliche Verhandlungen einzutreten.

Macdonald erwiderte, daß er das angenommen habe und er Baldwin zu außerordentlichem Dank verpflichtet sei, nachdem er jetzt vor aller Öffentlichkeit die Übereinstimmung zwischen Volk und Regierung ausgesprochen habe. Mit Bedenken kann ich mich nicht entschließen, in seiner Erklärung, daß nach Auffassung der englischen Regierung der Bericht des ersten Sachverständigenausschusses ein unteilbares Ganzen sei und daß beide Berichte infolge der Autarkie, die hinter ihnen steht, gebieterisch die allgemeine Zustimmung erforderten.

### Der Dreyer-Skandal.

Paris, 14. April.

Die deutsche Botschaft in Paris hat den Krankenpflegern, die im Zuchthaus von Saint Martin de Ré den verschwundenen deutschen Gefangenen Dreyer gepflegt haben, als Anerkennung für ihre Dienste eine Goldmedaille auszuhändigen lassen.

\*

Mit diesem Geldegefecht beweist die deutsche Regierung von neuem, daß die von Savas mitgeteilten Tatsachen über die günstige Behandlung Dreyers in Frankreich richtig sind und Herr Torres in seiner bekannten Rede anscheinlich der Niederholung Dreyers vom Anhalter Bahnhof nach seiner Heimat die Unwahrheit geprahmt hat.

Anzeigengebühr für die achtgepaarten Seiten oder deren Raum 20 Goldpfennige, zwölfelige 25 Goldpfng., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklame 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.

Fernruf 905 nur Redaktion.

## Von der Sekte zur Verschwörerbande.

Das furchtbare Wort der Mechterstädt Arbeitermörder: „Anatomie braucht Leichen“ ist nun versucht zu variieren in: „Moskau braucht deutsche Arbeitersleichen.“ Bekannt sind die verschiedenen Anweisungen des Moskauer Exekutiv-Komitees an den deutschen „KPD“ in dem sich schon längst kein einziger Kopf mehr befindet, die Anweisung, Bürgertreize zu fabrizieren, die Massen auf die Straße zu treiben, Teilstationen zu unternehmen, auch wenn von vorneherein feststeht, daß sie zu sicherer Niederlage führen, zu einem blutigen Aderlass am Proletariat, der es noch mehr als bisher schwächt. Diese verbrecherischen Anordnungen erhalten, wie vorauszusehen, durch die Wahl des neuen „Kreises“ volle Sanktion. Die Richtung, die nunmehr in der KPD. herrscht, wird klar gekennzeichnet durch die Schilderung des Bischöpchen Max Höls, von dem nach dem mitteldeutschen Bauh in Jahre 1921 die damalige KPD. abhängt obhärt. Sie leugnete damals, etwas mit ihm zu tun zu haben und schob ihn der KPD. in die blutbefleckten Schuhe. Ich glaube sie, alles sei vergessen. Aber es darf nicht vergessen sein!

Nach diesem furchtbaren Morden schrieb Paul Levi in seiner Brochüre „Mein Weg“ mit dem Untertitel „Wider den Putschismus“, daß vor dem Verbrechen der damaligen Zentrale der KPD. auch der Name Lubendorff verblieb.

Der Idiot, so heißt es darin, „die Niederlage lächer vor Augen, Kläffenfreude, Kläffenfeinde in den Tod.“

Die aber schicken ihr eigen Fleisch und Blut zum Sterben für eine Sache, die sie selbst schon als verloren erklärt, zum Sterben, damit ihre, der Zentrale, Position nicht gefährdet werde.“

Keine Waffe widersteht Levi damals, nur eine einzige: Selbstlosigkeit: „Deutschen Arbeitern nie mehr unter die Augen zu treten.“ Doch sie wagen es von neuem. Wagen es, Selbstmorde Blutbäder als damals vorzubereiten. Es ist ja charakteristisch, daß auch Clara Zetkin ausgezögelt wurde, nachdem vor einiger Zeit bereits die tote Rosa Luxemburg als Menschewist aus der Liste der kommunistischen Vorbilder gestrichen worden war. Das ist an sich nur zu begrüßen, denn Rosa Luxemburg hat nicht das mindeste gemein mit diesen Schuftakten, die das Abo des Marxismus nie gelernt oder längst vergessen haben.

\*

Putschismus um jeden Preis, das ist das einzige Akte in der deutschen Kommunistischen Partei, die bereits jetzt in eine Reihe von Gruppen und Gruppen zerfällt. Die Konzession an die Mittelpartei, an den „Sumpf“, erfolgt aller Wahrscheinlichkeit nach auf Sinowjews Befehl. Noch vor kurzem bemühten sich die früheren Rechte und das Zentrum, KPDähnlicher zu sein als die Linke, d. h. sich der anarchistisch-kommunistischen Kommunistischen Arbeiterpartei, einer verlorenen Seite, anzutunen. Sinowjew-Gnadenonne aber muß jetzt wieder etwas auf das ungerechte Zentrum hinüber scheinen. Denn dieses schwankt wieder leicht nach der anderen Richtung ein. Schon wagt Hörls gegen die Ultraleute vorzugehen, indem er schreibt:

„Solche Elemente zusammen mit dem alten KPDähnlichen Flügel beschwören in der Partei eine neue Hoffnung heraus, die eines Tages nicht geringer sein wird, als die eben überwundene reformistische, nämlich die Gefahr der Zutrittsverwandlung der Partei zur Sekte, die Gefahr der mit revolutionären Phrasen verbrämten Passivität, des Zerfalls in kleine Verschwörergruppen und propagandistische Gruppen.“

Die Einstellung hindert die Moskowiter natürlich nicht, als dringendste Aufgabe die Zerstörung der Sozialdemokratie und die „Aushöhlung“ der Gewerkschaften zu betrachten. Spalten, nochmals spalten, alles zerstören ist ihre Parole. Charakteristisch dafür ist ein Artikel Schnellers, der jetzt durch die Kommunistische Presse geht.

Herr Schneller erkennt, daß keine Sicherheiten gegeben sind, daß eine neue Organisation, die vorwiegend unter kommunistischen Einfluss steht, dem Proletariat leichter zum Siege verhilft. „Herr Schneller gehört also nicht zu denen, die offen die Spaltung betreiben, sagt aber andererseits: „Es steht dahin, ob es uns gelingt, die Spaltung zu vermeiden. Wir wissen, daß sie im gegenwärtigen Moment eine ungeheure Stärkung der Reaktion und eine entsprechende Schwächung der Revolution bedeutet.“ Trotzdem aber heißt es dann an anderer Stelle, dürfen wir nicht „um der Einheit der Gewerkschaften willen auf die Organisierung der Revolution verzichten“. Damit sind die „Zentrumsleute“ mit einem ihrer Ansicht nach glücklichen Dreh wieder bei der Bejahung des Putschismus angelangt. So machen sie's alle, weil sie nicht wagen, nicht wagen dürfen, mit aller Deutlichkeit das verbrecherische Treiben zu brandmarken, denn wenn sie es tun, bestätigen sie von Grund aus, wie Schneller, die prinzipielle Richtigkeit der sozialistischen und gewerkschaftlichen Politik und Strategie, leugnen selbst die Existenzberechtigung der KPD. — es sei denn, sie leite ihr Lebenstricht daraus her, daß die Sowjet-Diktaturen Weltrevolutionsfabrikate brauchen... und die Monarchisten und Habsburger Beiflüster. Sie, die „kluge und listige Taktik in den Gewerkschaften empfehlen und über eingebliebene Organisationsabteilungen des ADGB zeteren, gehen genau so auf die Schwächung der proletarischen Kampforganisationen aus, wie ihre „linken“ Brüder, die in einigen Ortsverwaltungen, wo die KPD. die Mehrheit hat, die Gewerkschaftsgelder den kommunistischen Organisationen überweisen. Diese treiben wenigstens offenes Spiel, vielleicht entwöhndigt durch glöcklige Dummkopf, durch die



# Deutsches Steuerrecht.

Wie die Sachverständigen darüber urteilen.

In dem Bericht des Dawes-Komitees sind in den bisherigen Übermittlungen einige Bemerkungen unbeachtet geblieben, obwohl sie insfern besonders beachtenswert sind, als sie zeigen, daß die Kritik der Sozialdemokratie an der Währungs- und Finanzpolitik der letzten Jahre mehr als berechtigt war. Wir lassen die überaus deutlichen Kennzeichnungen — man kann auch sagen Anprägungen der Steuer- und Verteilungspolitik unserer Zeitgenossen — im Wortlaut folgen und möchten nur wünschen, daß sie von jedem deutschen Staatsbürger vor den Wahlgang am 4. Mai gelesen und beherzigt werden.

Zunächst beginnt das Komitee seine Darlegungen über die Inflation mit den folgenden Befürchungen, die man der früheren Leitung der Reichsbank und der Steuerverweigererfront von Hessenland bis Heinrich ins Stammbuch schreiben sollte:

"Die Arbeitnehmer werden von der Währungsbereinigung den Nutzen haben; denn über alles ist ihr Interesse an die Stabilität gefügt. Gewisse Klassen der Gesellschaft können für die Geldentwertung Entschädigungen in der ungeheuren Vermögensmehrung finden, welche mit jeder Inflation verbunden ist. Die einen gewinnen, und andere verlieren. Aber für die Arbeitersklasse ist die Unstetigkeit der Währung nun ein Übel. Für sie gibt es dabei keinerlei Entschädigung. In dieser Hinsicht können wir uns nur auf die Gedankengänge beziehen, die durch den Vertreter der Arbeiter dargelegt wurden, der vor uns in Berlin erschien ist. Nicht für das ganze Volk, sondern lediglich für die von ihm vertretenen Arbeiter hat Herr Grehmann erklärt, daß die arbeitenden deutschen Klassen eine neue Periode der Inflation nicht ertragen würden. Sie müßten deshalb einen Appell an die Welt richten, um ein wertbeständiges Geld zu erhalten, damit sie noch etwas für ihren Lohn kaufen können, sogar vier Wochen nachdem sie ihn erhalten haben."

Bei der Besprechung der Steuern heißt es bezüglich der direkten Steuern:

"Die reichen Klassen der deutschen Bevölkerung sind in den letzten Jahren durch das gegenwärtige Steuersystem in keiner irgendwie angemessenen Weise betroffen worden; ihre Belastung entsprach weder der Last, die in Deutschland auf die arbeitenden Klassen drückt, noch ist sie auch nur denjenigen vergleichbar, welche reiche Verdichtungsteile unserer Länder tragen...."

Nachdem das Komitee die Wirkungen der Geldentwertung auf die nominellen Steuersätze und deren automatische Herabsetzung gezeigt hat, fährt es fort:

"Keinerlei ernsthafte Anstrengung ist gemacht worden, um dieses Übel zu bekämpfen, bevor die Inflationsbewegung sich nicht vollständig in Deutschland entwickelt hatte. Obwohl der Nominalbeitrag der progressiven Einkommensteuer für die höchsten Einkommen bis zu 60 Proz. nominell hätte ausmachen müssen, zeigen die Statistiken, die uns die deutsche Regierung gezeigt hat, daß selbst im Jahre 1920 (Ann. d. Red.: Also in einem Jahre, in dem keine wesentliche Geldentwertung stattfand) die tatsächliche Last der Steuer, in Gold ausgedrückt, auch für die höchsten Einkommen anstatt 50 bis 60 Proz., wie sie nominell hätten sein müssen, nicht einmal die Hälfte dieser Sätze in jenem Jahre überstiegen."

Bezüglich der Ruhilstoffmittel, welche Herr Luther jetzt an Stelle der Einkommensteuer setzt, sagt das Komitee, daß hierbei nicht mehr als 25 Proz. herauftreten. Er bezeichnet diese Verwirrung außerdem als recht unzulänglich und führt dann fort:

"Diese Ruhilstoffmittel stellen keinerlei befriedigende Lösung für die allgemeine Frage der Belastung der reichen Klasse dar, und wir sind der Meinung, daß, wenn die deutsche Regierung es wünscht, ebenfalls die Alliierten wie ihre eigenen arbeitenden Klassen wirklich von ihrem guten Willen in dieser Angelegenheit überzeugt werden sollen, sie an einem recht baldigen Datum öffentlich bekanntgeben sollte, welche Absichten sie bezüglich der Einkommensteuern für 1925/26, hat, um sie wirklich anzuwenden auf die tatsächlichen Gewinne der Jahre 1924 und 1925 für die Vereinigung des Staats."

Im Zusammenhang damit bespricht der Bericht die Inflationsgewinne neu und sagt wörtlich:

"Wir sind der Meinung, daß eine solche Sondersteuer, wenn sie schon im Prinzip gerechtfertigt ist — und wir glauben in der Tat, daß sie es ist — dann schon zu Sätzen gerechtfertigt ist, die sehr viel höher gehen können.... Nachdrückliche Gewinne ganz gleicher Art sind übrigens durch Staatsunterstützungen erzielt worden sowie durch Rückzahlung von Texelchen in weit entworfenem Gelde, durch Staatsvorschüsse und andere Schulden gleicher Art." — Auch hier empfiehlt das Komitee zuzapaden.

Nur noch einige Sätze, die geradezu den sozialistischen Ausführungen entsprechen, obwohl unseres Wissens unter den Experten nur rein kapitalistisch orientierte Persönlichkeiten gewesen sind und natürlich von der Regierung Marx auch nur streng kapitalistische Vertreter und Sachverständige nach Paris geschickt wurden, insbesondere auch solche aus dem Reichsverband der deutschen Industrie. Sie haben zusammen die folgenden Sätze nicht verhindert:

"Unsichtbarer. Wir sind im allgemeinen der Ansicht, daß diese Steuer etwas herabgesetzt werden sollte, und zwar so bald wie möglich zugunsten anderer Formen von Steuern."

"Automobilsteuer: Man ist hier der Meinung, daß die Gesamtbefreiung dafür zu schwach ist und daß eine bedeutend höhere Summe ohne jede Schwierigkeit erhoben werden könnte, sei es durch eine Besteuerung des Betriebsstoffes, insbesondere Petroleum, sei es durch eine Zusatzsteuer für die Automobile, oder indem man beides gleichzeitig mache."

"Erbschaftsteuer (wörtlich): Das Ergebnis dieser Steuer ist überaus niedrig, auf welcher Basis man irgendwie auch vergleichen mag.... Das Gesamtergebnis bleibt schwach. Nicht allein, wenn man unter irgend einem Gesichtspunkt es mit den Kapitalwerten vergleicht (gemeint ist die Geldentwertung. D. Red.), sondern nach der Ansicht des Komitees sind die augenblicklichen Steuersätze überhaupt nicht angemessen."

Diese Ausführungen, die insgesamt die von uns geübte Kritik an der kapitalistischen Steuerpolitik der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft von neutraler Seite unterstreicht, dürfen im Wahlkampf jedem, der noch irgendwie im Zweifel darüber sein könnte, zeigen, welchen Platz der Mithbegleiter bei der kommenden großen Abrechnung über das Vergangene und insbesondere über die künftige Verteilung der Lasten des deutschen Volkes einzunehmen wußt.

## Revisen-Märkte.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

Alles in Billionen Mark

	15. April.	14. April.
Amsterdam . . . . .	100 fl.	156,11
Buenos Aires . . . . .	1 Peso	1,375
Brüssel (Antwerp.) . . . . .	100 Fr.	22,24
Kristiania . . . . .	100 Kr.	57,55
Kopenhagen . . . . .	100 Kr.	69,58
Stockholm . . . . .	100 Kr.	110,72
Helsingfors . . . . .	100 Fimma.	10,52
Rom . . . . .	100 Lire	18,65
London . . . . .	1 £	18,25
Newyork . . . . .	1 Dollar	4,19
Paris . . . . .	100 Frs.	25,94
Zürich . . . . .	100 Frs.	78,82
Madrid . . . . .	100 Peseta	35,55
Portugal . . . . .	100 Escudo	12,95
Japan . . . . .	1 Yen	1,775
Rio de Janeiro . . . . .	1 Milreis	0,475
Wien . . . . .	100,000 Kr.	6,08
Prag . . . . .	100 Kr.	12,46
Jugoslavien . . . . .	100 Dinat	5,63
Budapest . . . . .	100,000 Kr.	6,08
Bulgarien . . . . .	100 Lewan	3,29
Danzig . . . . .	100 Gulden	72,81
		72,81

Von der neuen Idee ganz erfüllt, begann sie ihn nun mit Wissbegier und Fragen zu befragen.

Er aber lächelte geheimnisvoll und gab nur immer halbe Auskunft und blieb mit dem lustig lockenden Wort:

"Kommt nur und seht!"

Hoch über der Laube auf dem kleinen Haussdach prägte ein fremder Vorze ein seltsames Bild. Sie hörten seinen weiten Holzentolaturen zu und bekannten sich beide heiter dazu, daß ihre Vogelstunde nicht weit genug reichte, den gesiederten San- gesbrüder nach Klasse, Gattung, Art und Familie unterzubringen.

"Er ist auch einer von den fahrenden Leuten der Kunst," sagte Wiltrud mit einem melancholischen Lächeln: "Was tut ihr Name, ihre Herkunft? Wenn ihre Kunst nur das Herz ergreift so ist ihres Daseins Zweck und vielleicht ihr bescheidenes Recht am Glück erfüllt; sie fliegen wieder in blaue Wunder, und niemand hört sie mehr."

Ein Schatten lag über sein Gesicht.

"Meine kleine Freundin aber, die ich so gerne Braut nennen möchte, hat das Recht auf das viel seltene dauerhaftere Glück, Sonnenlicht für ein ganzes Leben in ihr und des Mannes Heim zu tragen," erwiderte er ernst.

27. Kapitel. •

Tormarts Haus.

Am andern Nachmittag sollte das schöne Kutschgespann der "Güldenen Laube" mit Wiltrud und Dietrich durch die vornehmsten breiten Villenstraßen der Residenz- und Hochschulstadt.

Gärten mit malerischen Baumgruppen und farbenfroh abgestimmten Blumebeständen, schimmernden Rasenflächen, glitzernden Springbrunnen hinter gebogenen Eisengittern, zogen auf beiden Seiten vorüber. Villen und Landhäuser, bald Häuptern der Finanz, bald Professoren und Geheimräten, bald Künstlern von weitklingenden Namen gehörig, grüßten hier in aufdringlichem Reichtum, da in aristokratischer Zurückhaltung, dort in tüftlerischer Eigenart.

Es war eine Lust, durch diese Ausstellung erlebener Bau- und Gartenkunst zu fahren, die gleichwohl nicht um der Besucher willen, sondern um ihrer selbst willen aus dem Boden gewachsen war. Hier wohnten Ruhe und Heimatinn und Freude am Selbstgeschaffenen beieinander. Auf dem breiten, schönen Granitplaster und auf den breiten Fußgängersteigen unter herbstlichem Laub fanden die Kostüne breite sich Sonne und Schatten behaglich aus. Das sotte Treiben der Pferde, das Rollen der Räder klangen in den Frieden. Es war eine Lust, diese stille, schagliche, freundliche Eigenwelt zu durchstreifen.

In Wiltruds großen, schönen Augen glänzte die Freude. Mit lebhaften Fragen — wer dort wohne, wer dort auf der Terrasse siehe, was die Farben bedeuteten, was für eine Bronzegruppe sich dort aus dem Wasserbecken erhebe, wer dort eben aus dem Parkore fahre — und mit lebhaften Antworten

## Kapitalistische Kunstliebe.

Bekanntlich ist das deutsche Bürgertum, wie wir jetzt wieder in laufenden Verhandlungen hören können, der Hört der deutschen Kultur. Die Reden der bürgerlichen Politiker trieben von schönen Worten für die verarmten Dichter, Maler und Gelehrte. — In drastischem Gegenvorwahl dazu stehen die Taten der bürgerlichen Geschäftslute. Was sich doch ein Mensch mit einem Künstler erlauben zu dürfen glaubt, darüber spricht ein Vorsäß, den der Maler Hans Leißner der "Welt am Montag" mitteilte, eine beispiellose Sprache: Der Künstler hatte den Auftrag erhalten, in dem neuen Luxus-Restaurant Oressel außer einem Kolossal-Gemälde von 2,4 m die Dekoration eines Raumes mit 45 Bildnissen berühmter Männer auszuführen. Es war eine eilige Arbeit und der Künstler arbeitete unter schwierigsten Verhältnissen, dazu von der Firma so nachlässig versiegelt, daß er mehrfach dagegen protestieren mußte, vom 7. bis 15. März täglich bis spät nachts auf dem Gerüst. Nach Vollendung des 22. Porträts erhielt er eine à-conto-Zahlung. Er hatte mit dem Generaldirektor Woitschach in der Eile kein festes Honorar vereinbart. Über die à-conto-Zahlung wurde nicht geleistet. Die Porträts wurden am Eröffnungstage fertig. Berackte Herren, dekolletierte Damen, zwischen denen sich die Kellner in grün-goldener Livree und Eskarpins tummelten, bewunderten die noble Ausstattung. Nobel — der Künstler bekam alsbald einen eigenen Begriff von dem Wort, als er nämlich sein Honorar liquidiert, das sich auf 3300 Mark belief. Es währte nur drei Tage — und prompt erholt er von der Leitung des vornehmen Luxus-Restaurants per Einschreibebrief 3300 Mark — in Bayermarkt, eine Handvoll Hundert und Tausender, Zulassungen, die längst entwertet waren!

Erschrecklicherweise hat sich der Künstler diese Freiheit nicht gefallen lassen, sondern den Inhaber dieses "seitzen" Restaurants verklagt. Hoffentlich kommt ihm die Sache nicht zu billig zu stehen.

## Ein Scheidemann-Attentäter verhaftet.

Berlin, 11. April. Wie aus Köslin berichtet wird, ist dort am Sonnabend der Stubenmaler Wilhelm Bauer aus Berlin-Treptow verhaftet worden, nachdem er sich seinen Kollegen gegenüber selbst bezeichnet hatte, seinerseits an dem Attentat gegen Scheidemann beteiligt gewesen zu sein. Er will die Blaufäule, mit der Scheidemann gerötet werden sollte, aus München beschafft haben. Die Untersuchung wird noch ergeben müssen, ob Bauer, der wegen verschiedener Straftaten aus Berlin entflohen war, wirklich an dem Attentat beteiligt gewesen ist, oder nur renommiert hat. Er ist, da er noch seiner Teilnahme das letztere behauptete und ihm eine direkte Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, vorsichtig auf freien Fuß gesetzt worden.

## Arbeiterregierung in Dänemark.

Stauning übernimmt die Kabinettbildung.

Kopenhagen, 14. April. Der bisherige Ministerpräsident Neergaard hat heute mit dem König die Demission des Kabinetts unterbreitet. Am Nachmittag beriet der König den Führer der Sozialdemokraten, Genossen Stauning, zu sich und beauftragte ihn mit der Bildung des neuen Ministeriums. Stauning nahm den Auftrag an. Da die Nobitäten ein sozialdemokratisches Ministerium erwarteten werden, dürfte die Bildung einer sozialdemokratischen Regierung gelingen. Am Dienstag tritt der Haupthaussitz der Sozialdemokratischen Partei zusammen, um sich mit der Regierungsübernahme zu beschäftigen. Bevor er seine endgültige Entscheidung gefasst hat, die zweifellos eine Kabinettbildung durch Stauning begründen wird, dürfte die Bildung der Regierung nicht abgeschlossen werden. Der Chefredakteur des "Sozialdemokraten" zu Kopenhagen, Genosse Borgbjerg, wird sicher in das Kabinett eintreten.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. I. Leber; für Freistaat Lübeck und Neukölln Hermann Bauer; für Finanzen Carl Quickehardt; für Industrie Carl Quickehardt. Verleger: Carl Quickehardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

## Die letzte Grünwettersbach.

Roman von Oswald Bergener.

47. Fortsetzung.

Er streichelte ihr, von innerster Bewegung ergriffen, jährlings das prächtvolle, schwarzbraune Haar. Doch als er sie umfaßte und an sich ziehen wollte, entzog sie sich sanft und leicht erstaunt.

"Ja, wie wolltest du das wohl vereinigen?" sprach er rezessiert mit liebvollem Lächeln; zwei Wege sind es, die weit auseinander liegen. Du heißtt wieder einmal an dem Kreuzweg und an dem Wegweiser mit den zwei Armen, zu dem alle seine Brüder immer wieder im Kreise zurücklaufen, bis du doch endlich einmal auf der einen Straße fortwandern möst, ohne noch ein Zurück zu finden.

Die blieb sie ihm die Antwort schuldig und blickte traurig vor sich nieder.

"Ich habe dir noch soviel zu zeigen, was dir noch fremd und unbekannt ist," sagte er nach einem Weilchen jährlisch. "Du sollst vor allem mein eigenes Haus in den grünen Baumwinkel in Karlsruhe sehn. Ich habe es mir neu erbaut, nach meinen eigenen Wünschen und Zwecken. Willst du dich nicht daran erfreuen, wie ich mich daran freue? Es ist ganz aus meinen Ideen entstanden, die künstlerische Reize und die praktische Durchführung war natürlich Vugabe eines Architekten, eines Freunden von mir von der Hochschule. Hättet du sehen können, wie ich monate, ja jahrelang die Pläne dazu im Herzen gefestigt und durchdacht und gestaltet habe, bis ich glaubte, nun ist es gut — du würdest deine eigene Phantasie mit hineingesponnen und hineingebaut haben. Wie schade, daß ich dich noch nicht kannte, als ich eifrig im Bauen war. Welche Lust wäre es gewesen, gemeinsam daran zu schaffen. Denn des weis ich, daß du dich mit Lust und Feuer mit hineingesetzt hättest, und es wäre etwas entstanden, von dem ich hätte sagen können: das hat meine Wiltrud mitgebaut. Aber jetzt wie es steht, ist es eigentlich nur äußerlich fertig. Da hättet ihr nun im Innern so unendlich viel von deinen eigenen Ideen zu geben, deine Phantasie und deinen Geschmack zu entfalten, um ein Heim zu schaffen, wie es nur aus Begeisterung und Liebe entstehen kann."

Erst mit siller Überraschung, dann mit wachsendem Staunen horchte sie ihm zu und betrachtete ihn mit großer, ernsthafter Verwunderung.

"Davon hast du noch nie etwas gesagt!" sprach sie voll wissbegieriger Spannung.

"Was sollte ich viel davon reden? Ich hoffte, daß einmal der Tag käme, an dem du selber lächelt!"

"O, lieber will ich es wirklich! Das muß ich sehen, Dietrich, wie du deine Träume und Gedanken in Stein verwandeltst."

"Wir fahren morgen nach Karlsruhe hinüber!" antwortete er mit einem frechen Auflachen; "ich hole dich ab und geleite dich an des Tormarts Haus."

Und Erklärungen flohen die Minuten rasch vorüber, bis er mit der Hand vorwärts deutete:

"Dort, siehst du, Wiltrud, das ist mein Haus."

Sie beugte sich vor, und begierig tauchten ihre Blicke in die von Herbstanfarben leicht überhäuhte, lippige, grüne Gartenwildnis hinein, aus der ein Landhaus in weißem, mattgelbem Ton, mit grünen Löwen, Erker und Zäulen vorbau gärtlich herüberprägte.

Und schon hielt der Wagen am Gittertor. Eine niedrige Gartenummauer mit eingefügter, weißer Holzzäunung in kräftigen, einfachen Linien umgab die Fülle der Baumreihen, die sich über weitausgrünendem Rasen als lebendiges Gehege um den Hinterhof des Hauses scharten.

Sie sprang an seiner Hand leicht aus dem Wagen. An seinem Arm führte er sie durch das Tor auf breitem Rasenweg in den Garten ein. Tieferliegende Nebenanlagen mit vielen schönen Rosen, weißen Bänken, Steinfiguren und zierendem Springbrunnen über leicht geträufeltem, funkelnem Wasser- spiegel — dahinter die ansteigende Terrasse mit rotem Rasen — dahinter das gelbe Haus mit weißen Fenstern und grünen Löden, mit geräumigem, schattigem Eindach im Oberstock mit Erker im mittleren, roten Ziegeldach, mit

# Mein Oster-Angebot!

Wie jedes Jahr, so bringe ich auch in diesem Jahre eine Menge preiswerter Waren zum Verkauf - Die Preise sind so billig, daß jedermann es ermöglichen kann, sich zu Oster ein gutes preiswertes Bekleidungsstück anzuschaffen.

Damenstrümpfe schwarz und farbig . . . . .	0.60.-M.
Damenstrümpfe schwarz und farbig . . . . .	0.98.-M.
Damenstrümpfe Flor u. Makko . . . . .	1.68 1.50 1.25.-M.
Damenstrümpfe fa. Kunstseide, schwarz und farbig	2.25.-M.
Damenstrümpfe deutschlang . . . . .	0.98 0.58.-M.
Kindersockchen baumwolle, Gr. 1 . . . . .	0.35.-M.
Kindersockchen mit Wollrand, Gr. 1 . . . . .	0.58.-M.
Kindersockchen farb. u. schwarz, zum Aussuchen	0.58.-M.
Damen-Füllinge zum Annähen, Paar . . . . .	0.30.-M.
Herren-Socken schwere Ware, Paar 0.95 0.58 0.48	0.38.-M.
Herren-Socken leichte Ware . . . . .	0.95 0.68 0.50.-M.
Herren-Socken farbig Makko, Paar . . . . .	0.88.-M.
Herren-Socken fa. Kunstseide, Paar . . . . .	1.75.-M.
Kinder-Strümpfe weiß, bis Gr. 11, Paar . . . . .	0.38.-M.
Kinder-Strümpfe schwarz, Gr. 11 bis Gr. 1 von 0.50 an	
Kinder-Strümpfe reine Wolle, in bekannter Güte.	

## Herren- u. Knaben-Artikel

Russenkittel . . . . .	3.15 1.98 1.40.-M.
Spiel-Anzüge . . . . .	5.95 4.25 3.95.-M.
Knaben-Waschläusen . . . . .	9.50 6.85 4.75 3.95.-M.

Touristen-Hemden für Knaben . . . . .	3.30 3.00 2.70.-M.
Gestrickte Sport-Jacken für Kinder . . . . .	7.50 5.95 5.25.-M.
Knaben-Sweater . . . . .	2.95 2.20 1.90 1.80.-M.
Strickbinder für Herren . . . . .	1.25-0.75 0.48.-M.
Seidenc. Binder . . . . .	6.00 4.50 3.50 2.75 1.75.-M.
Herren-Vorhemden u. Kragen in jeder Art, billigst	
Herren-Hosenträger . . . . .	2.25 1.50 1.25 0.95.-M.
Herren-Breeches-Hosen . . . . .	19.50 12.95 9.95 7.95.-M.
Herren-Kammgarn-Hosen . . . . .	16.50 12.00 7.95.-M.
Sommen-Joppen für Herren . . . . .	9.50 7.80 6.95 5.65.-M.
Herren-Anzüge in blau und grau . . . . .	39.50 29.50.-M.
Herren-Anzüge in vielen Modefarben . . . . .	58.00 49.50.-M.
Herren-Anzüge in vielen Stoffarten . . . . .	78.00 65.00.-M.
Herren-Anzüge fa. blau reinwollener Twill . . . . .	89.00.-M.
Gummi-Herren-Mäntel fa. . . . .	29.50 23.50.-M.
Knaben-Anzüge . . . . .	18.00 12.50 7.95 5.95.-M.

## Damen- u. Kinderwäsche

Damen-Hemden . . . . .	2.75 2.50 2.25.-M.
Damen-Beinkleider . . . . .	3.50 2.75.-M.
Damen-Unterhosen . . . . .	2.10 1.95 1.85.-M.

Damen-Prinzessröcke . . . . .	7.95 6.95.-M.
Kinder-Hemden . . . . .	2.25 1.65 1.50 1.35.-M.
Kinder-Schürzen . . . . .	2.20 1.80 1.40.-M.
Knaben-Schürzen . . . . .	1.38 1.25.-M.
Hemden wölbigenmisch . . . . .	3.95 2.95.-M.
Makko-Hemden imitiert, alle Größen . . . . .	3.95 2.95.-M.
Makko-Hosen alle Größen . . . . .	3.50 2.95.-M.
Weisse Herren-Hemden eigene Anfertigung . . . . .	5.95 4.95.-M.
fa. Einsatz-Hemden mit Rips-Einsatz . . . . .	3.95.-M.

## Kleiderstoffe

Musseline . . . . .	Meter 1.25 1.15 0.98.-M.
Zephyr . . . . .	Meter 1.20 0.98.-M.
Schwarz-weißer Kleiderstoff doppelbreit Meter	1.48.-M.
Schotten für Kinder-Kleider . . . . .	2.50 1.95 1.35.-M.
Frotte . . . . .	Meter 4.25 3.95 3.50 2.50.-M.
Reinwollene Cheviot . . . . .	Meter 2.95 2.75.-M.
Reinwollene Popeline in allen Farben . . . . .	Meter 3.95.-M.
Reinwollene Serge in allen Farben . . . . .	Meter 4.65.-M.
Reinwollene Gabardine 180 cm breit . . . . .	Meter 8.95.-M.
Gardinen . . . . .	Meter 3.25 2.20 1.95 1.50 1.08.-M.

Markt 6 Johannes Holst Kohlmarkt 6

**Cafetin**  
der Ersatz für Bohnenkaffee  
**ist gesund**  
da reich an Nährsalzen und frei von Coffein  
**und sparsam**  
da 15 g für 1 Liter Kaffeetrink ausreichen  
**Probieren Sie sofort!**

(569)

**Adresskarten**  
werden angefertigt bei  
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

SOEBEN ERSCHIEN HEFT 1

**Die Gefellshaft**  
INTERNATIONALE REVUE FÜR  
SOZIALISMUS UND POLITIK  
Herausgegeben von  
Dr. Rudolf Hilferding  
AUS DEM INHALT:  
Bradford-London . . . Die Arbeiterregierung am Werk  
Vanderende-Brüssel Die Ruhrbesetzung und Belgien  
Branting-Stockholm . . . . Politik in Schweden  
M. 1.20 das Heft

Z e b e s t h e s s d a r c h:  
Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“,  
Johannisstraße 46.

## Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Am Donnerstag, dem 17. April 1924, nachmittags 3 Uhr, wird im Hause Friedenstraße 66, die erste

## Sonderabgabestelle für Backwaren

von uns eröffnet. Wir hoffen, daß wir uns hierdurch neue Freunde für die vorzüglichen Eigenfertigkeiten unserer Bäckerei und Konditorei erwerben. Die beste Empfehlung für diesen Zweig unseres gemeinnützigen Unternehmens ist die bevorstehende Vergrößerung dieses Betriebes um das Doppelte.

Wir werden in dieser Sonderabgabestelle eine größere Auswahl

### Brot, Torten und Gebäck

vorrätig halten.

Möge tatkräftige Unterstützung unserer Mitglieder und der Beifall neuer Mitglieder uns eine

### weitere günstige Entwicklung unseres Konsumvereins

zum Segen der Verbraucher möglich machen.

Konsumvereine sind geschaffen, um dem Verbraucher Ersparnisse zu machen.

Privatwirtschaftliche Betriebe werden errichtet, um Gewinne zu erzielen.

Helfen Sie mit am Aufbau und an der Durchführung der Gemeinschaftsarbeit durch Deckung Ihres Bedarfs im Konsumverein.

Anmeldung neuer Mitglieder nehmen alle Abgabestellen entgegen. Abgabestellen für Fleisch Gr. Burgstraße 55, Reiserstraße 43, Moislinger Allee 4, Sonderabgabestelle für Manufakturwaren Königstraße 111.

Ein Versuch lohnt sich!

Der Vorstand.

(917)

## Osterangebot!

Damen-Schlupfhosen, farbig	1.35
Damen-Schrägen, gr. Wasser	3.50, 2.95
Herren-Normalhemden	3.75, 2.95, 2.75
Herren-Normalhosen	3.30, 2.60, 2.25
Herren-Motoshirts	2.90, 2.60, 2.40
Herren-Motohemden	3.75, 3.10, 2.65
Einsatzhemd., Soden, Hosenträg., Krabben, Schleifbücher, Kragen, Damen-Wölde, Damen-Strümpfe.	

Mittags geöffnet. (966)

**Max Oelze.**

Fünhausen 1



## Zeitungsgroßwaren

für Vereine und Gewerkschaften  
jetztig an und lieferbar prompt, preiswert und in jeder Ausführung  
Buchdruckerei Seide. Meyer & Co.

## Vollfetter Brückäse

Pfd. 1.00 Mk.

## Käsegroßhandlung

Gr. Burgstraße 48. (986)

## Damenkleiderstoffe

ingroßer direkt ab sächs. Fabrik! Unter Auswahl:

Frotte 105 brt., in neuen prachtv. Streifen, 230 durchweg per Meter.

Gabardine 130 brt., Ja. Qual. I. Kost. in dkblau, dkgrün, lila, p.m. 9.80, 105 br. i. bleu 50

F. Spethmann, Breite Straße 31 (im Hause Arnold Berg), Etagengeschäft. (948)

## Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 16. April.

### An den Frühling.

Neuer Frühling! Weiß und rot  
blümt dein Brand von kahlen Zweigen?  
Zwing die Herzen, sich zu neigen  
deines Blütenpruchs Gebot.

Neues Licht, zünde du  
in die qualverdunsteten Herzen  
Klammern deiner lüben Schmerz  
taumelnd irren sie dir zu.

Ziehe sie, wenn sie qualsfrei  
soll im blühen wiederhanden,  
aus den kriegerstänften Landen  
in des Werdens Herrlichkeit.

Heinrich Letzsch

### Über drahtlose Telegraphie und Telephonie

und ihre Anwendung im modernen Verkehr sprach anlässlich der Technischen Hochschulwoche Herr Prof. Dr. Leithäuser vom telegraphischen Reichsamt. Der Kern des Vortrages besagt: Die drahtlose Telegraphie gewann in und nach dem Kriege durch den Verlust unserer Kabel eine erhöhte Bedeutung für die schnelle Fernübermittlung von Nachrichten. Anfänglich war es nur die Funktelegraphie, die hierfür in Betracht kam. Hierbei werden große elektrische Energiemengen in Atmosphäre hinausgeschleudert und die nach dem Morse-Alphabet aus langen und kurzen sinalenden Funken zusammengesetzten Zeichen mit empfindlichen Apparaten abgehört. Es wird also das bekannte Experiment des Funkeninduktors mit dem überpringenden Funken unter Einschaltung eines den Stau des elektrischen Stromes bewirkenden Kondensators benutzt. Bei der drahtlosen Telephonie (Übermittlung von gesprochenen Wörtern, musikalischen Tönen usw.) kommt es nun darauf an, die Schallwellen der Töne durch Mikrophone in die elektrischen Wellen eines Stromkreises zu übersetzen. Diese Wellen strahlen durch den „Sender“ mit einem frei in der Luft stehenden mit der Erde verbundenen Draht aus und werden mit einem gleichen Drahtgebilde durch den „Empfänger“ aufgenommen und dem Empfangsmikrophon zugeführt. Als Schwingungsgeber für den „Rundfunk“, d. h. die nach allen Richtungen im Raum verbreitenden elektrischen Schwingungen, werden Elektronenröhren verwendet. Lautverstärker bewirken dabei eine Verstärkung. Der in Betracht kommende Strom ist Wechselstrom. Die Anzahl der Schwingungen in der Sekunde heißt Wellenlänge. Es werden Wellen von 20 Mr., bis 28 000 Mr. Wellenlänge benutzt. Mit hohen Wellen arbeiten die Funk-Großstationen wie Nauen (12 000 Mr.), Saint-Maur bei Paris 14 400 und 16 000 Mr., Roch-Point (18 500 Mr.), mit kleinen Wellenlängen die Telephonstationen, z. B. Rundfunk Berlin mit 400 Mr., Frankfurt a. M. mit 460 Mr. Die Sender der drahtlosen Telephonie sind Hochfrequenz-Spiralen.

Zur Aufnahme der drahtlosen Telephonie dienen besondere Aufnahmeräume (Studio-Räume), das aufnehmende Mikrophon ist sehr fein abgestimmt, die Membran aus Aluminium und losse gespannt. Die Aufnahmenantennen sind entweder offen oder als Rahmenantennen ausgebaut. Als Lautverstärker des Empfängers dienen 1 bis 2 Elektronenlampen. Hinter der Antenne ist ein Detektor eingeschaltet. Besonderes Interesse wendete sich natürlich den praktischen Demonstrationen zu. Von der Fahnenstange des Johanneums spannt sich ein Kupferdraht zu der der Feuerwache. Mit Kopfhörern wie mit Lautsprechern wurden Konzerte aus Deutschland und England sowie eine für den zweiten Abend um 21 Uhr vorbereitete Ansprache aus dem Goethe-Haus in Berlin, die auf die Technische Hochschulwoche Bezug hatte, abgehört. Die Experimente der beiden Abende gelangten glänzend. Ein Klarinetenkonzert aus Berlin war besonders rein und klänglich zu hören. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte alles den Tönen, die da durch den Luftraum von fernher durch die Aula des Johanneums drangen. Nach dem Schluss des zweiten Vortrages umdrängten große Scharen von begeisterten Zuhörern die Instrumentalisten, um noch etwas „Schönes“ abzuhören.

### Öffentliche Beamtenversammlung des ADGB.

(Wegen Raumangst aufgetragen.)

Vorigen Donnerstag fand im Marmorsaal eine gut besuchte öffentliche Beamtenversammlung des ADGB statt. Als Referent sprach Herr Ministerialrat a. D. Albert Hallenberg-Berlin über die abgeschlossenen Besoldungsverhandlungen und die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Beamtenbund. Er versicherte darauf, dass die niedrigen Gehälter von den Leuten um Stimnes der Regierung diktiert werden seien. Doch aber auf der anderen Seite die Beamten es verstehen müssten, sich richtig zu organisieren, um gegen die Maßnahmen der Regierung Front zu machen. Die Steuer- und Finanzpolitik der Regierung habe mit dazu beigetragen, dass niedrige Löhne und Gehälter der Staatsbeamten gezahlt werden. Für die Höhbauroderordnung habe die Regierung Euro schon im Jahre 23 hinter den Kulissen vorgearbeitet, um nun der Beamtenschaft in Form eines Abbaubriefes ein Geschenk zu machen. (Dank des Vaterlandes.)

Die Wiedervereinigungsfrage zwischen dem ADGB und DBB wird von dem DBB. abgesehen abgelehnt, weil der Organisationsvertrag mit dem ADGB und AfA abgeschlossen sei. Diesen Organisationsvertrag lehnte der Deutsche Beamtenbund ab, eine Vereinigung beider Spitzen konnte aus diesem Grunde nicht stattfinden.

In der Diskussion sprachen als Vertreter des DBB. die Herren Breinig und Grabner. Ersterer erklärte sich mit allem einverstanden, was der Vortragende gesagt hatte, bis auf einige Punkte in der Wiedervereinigungsfrage. Wenn eine Einigung der beiden Spitzen über die Köpfe der Führer kommen sollte, könnte dieses der Beamtenschaft niemals zum Vorteil sein, sondern müsste zum Zusammenbruch der Beamtenschaften führen. — Aus der Rede des Breinig ergab sich, dass dieser Herr noch manches lernen und unterlernen muss. — Als zweiter Vertreter des DBB. trat Herr Grabner auf. Er entschuldigte sich jedoch, dass er geglaubt habe, es handle sich um eine politische und nicht um eine gewerkschaftliche Versammlung, und darauf sei er nicht eingestellt. (Ja, Herr Grabner, Ihnen nochmals zur Kenntnis: wenn der ADGB. eine öffentliche Beamtenschaftsversammlung einberuft, kann es doch niemals eine politische Versammlung sein, oder ist dieses im DBB. anders?) Auf die Ausführungen des Referenten wußte G. nichts zu sagen, dafür verzögerte er sonstigen Unruhn, der ihm sogleich widerlegt wurde. Er stellte sich als einiger guter Vertreter der Beamtenschaft vor. (Gewerkschaftlich unbeholfen!) Erst genommen wurde Herr Windfuß als nächster Redner von der Versammlung nicht, denn er beschrankte sich lediglich auf sein Programm, welches er von der

## Sozialdemokratischer Verein.

### Reichstagswahl. / Maifeier. / 8-Stunden-Kämpfer.

Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Dienstag abend beschäftigte sich mit den Vorbereitungen zur Reichstagswahl und zur Maifeier. Nachdem der Vorsitzende, Genosse Hauf, der verstorbenen Genossen Hinde, Janisch und Gerber gedacht, gab über den ersten Tagesordnungspunkt Genosse Dreyer die vom Vorstand und Ausschuss beschlossenen Maßnahmen bekannt. Er wies auf den uns bevorstehenden schweren Kampf und dessen Bedeutung für die Arbeiterschaft hin. Alle inneren Auseinandersetzungen hätten jetzt zurückzustehen, das ganze Ziel müsse auf die zahllosen Gegner konzentriert werden. Nicht nur zwei Dutzend bürgerliche Parteien hätten den Kampf gegen den Sozialismus auf ihre Fahne geschrieben, sondern auch die Kommunisten. Bei solchem Streit sei es nicht leicht, überzeugter Sozialdemokrat zu sein, dazu gehöre innere Häßlichkeit, starke moralische Kraft und unverzagter Glaube an die Zukunft. Die Wirtschaftsmarken haben den Kampf gegen den Sozialismus und den republikanischen Staat aufgenommen. Dieser brutale Kampf muss jedem einzelnen Proletarier die Augen öffnen, dass es um seine Interessen und um die Republik geht. Jetzt gilt es, mit aller Macht dem kapitalistischen Streben die proletarische Weltanschauung entgegenzusetzen. Die Lübecker Arbeiterschaft hat schon manchen zähnen Kampf durchgeföhrt. Jetzt erst wieder geben die Werk- und Hochseefahrerarbeiter den Beweis dafür, dass sie nicht willens sind, sich dem Unternehmertypus Stimnes zu beugen, der willenslose Werkzeuge braucht und der heute seine große Arbeiterschaft offenbart, weil er glaubt, die Republik habe ihr zu viele Rechte und Freiheiten gegeben. Typus Stimnes sieht in der Reichsverfassung keine Ausbeutungsgelüste bekräftigt. Dem Kapitalistenübermut zum Trotz muss sich die Arbeiterschaft einhellig aufzubauen, das gegen sie gerichtete Lügengebäude zertrümmern und mit unverzagtem Glauben an die Zukunft in den Wahlkampf ziehen. Der Staatsfeindlichkeit des Besitzes muss die Staatsbefreiung der Unterbielen gegenübergestellt werden. Der Wahltag wird ein Volksentscheid über den 8-Stunden-Tag, über die Sozialpolitik und die Republik sein. Jeder werde, von Mund zu Mund, insbesondere die Frauen müssen tüchtige Befürworter werden.

Genosse Hauf wies u. a. darauf hin, dass die Maifeier in diesem Jahre unter dem zivilen Ausnahmezustand stattfinden müsse, und dieser verbiete sowohl öffentliche Demonstrationen wie Versammlungen unter freiem Himmel. Versuche, von diesen beengenden Vorschriften freizukommen, seien unternommen worden, es bestehre aber wenig Hoffnung, sie außer Kraft zu setzen. Trotzdem werde die Maifeier in Lübeck würdig gestaltet werden. Lübeck habe schon 1889 den Maifeiergedanken mit großer Begeisterung aufgenommen und all die Jahrzehnte trotz Aussperrungen und Schikanierungen durch das Unternehmerium in die Tat umgesetzt. Der Redner ging dann in großen Zügen auf den

inneren Wert und die Bedeutung der Maifeier ein, deren Grundgedanke: 8-Stunden-Tag, Sozialgesetzgebung und Böllererlöschnung von uns heute erst recht hochgehalten werde. Wenn der 8-Stunden-Tag jetzt zum Teil durchbrochen sei, so sei die Hauptschulden in der inneren Zerrissenheit der Arbeiterschaft zu suchen. Der alte Geist werde aber wieder einkehren und Verlorenes zurückgewinnen. Der ADGB. bereite bereits einen Volksentscheid über den 8-Stunden-Tag vor. Wie Genosse Dreyer, so streitet auch Genosse Hauf die gemeine Unterdrückung des Kapitalismus, der den Arbeiter mit Füßen tritt und noch nie so schändlich behandelt habe wie gegenwärtig. Die Behauptung, dass die deutsche Wirtschaft die sozialen Kosten nicht mehr tragen könne, sei eine gemeinsame Lüge. Die Löhne müssten nur gerecht verteilt werden. Wie mit den geringen Löhnen und den hohen Preisen, so müsste es auch ein Ende haben mit dem politischen Übermut der Reaktion. Die Ludendorff und Hitler könnten ihre frechen Handlungen nur herausnehmen, weil sich die Republik nicht die nötige Macht verschafft habe. Die Macht muss sich das gesamte einzige Proletariat zurückerobern, die Führer allein können es nicht. Wir alle müssen mit Eifer und Feuergeist ons Werk, und werden zum Ziel kommen. Der kommunistische Weg allerdings führt zur Katastrophe. Was in England, Dänemark und Australien möglich ist, muss auch in Deutschland gelingen. So wie wir uns betten, werden wir liegen. Zeigen wir, dass wir die alte Kampfpartei sind. — Die Ausführungen beider Redner standen lebhaftem Beifall. Den Richtlinien des Vorstandes und Ausschusses wurde zugestimmt. In die Maifeierkommission wurden gewählt die Genossen Seemann, Wegner, Meretig, Mainz, Hahne, Frank, Koschom, Schnedemann, Wolfradt, Weiß, Dreyer und Hauf.

Für die Werk- und Hochseefahrerarbeiter riefte Genosse Dreyer noch einen Appell an die Partei und Gewerkschaftsgenossen und ersuchte um tatkräftige Unterstützung sowohl durch Kauf von Extramarken wie durch Aufnahme der Kinder zu Wahlzeiten. Der Kampf um den 8-Stunden-Tag werde nicht nur für die Beteiligten, sondern für die gesamte Arbeiterschaft ausgefochten. — Die Genossin Mengel hat im Mitteilung darüber, ob die Kinder der Streikenden an den Schulversammlungen teilnehmen. Zuge sagt bei dies.

Genosse Hauf gab dann noch bekannt, dass am Donnerstag, dem 17. April im Gewerkschaftshaus eine Versammlung der tätigen Genossen stattfindet in der der Geschäftsbereich des Lübecker Volksboten bekanntgegeben und die Pressekommision gewählt wird.

Am 24. April findet im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Hörsing-Magdeburg sprechen wird.

KPD-Zentrale bekommt, und das jedem Versammlungsbesucher bekannt ist.

Es war dem Referenten ein leichtes, die Verdrehungen der DBB-Vertreter richtig zu stellen und Windhüls Ausführungen zu zerstreuen.

In Italien, nächstjährigen Wahlen hatte der Referent die Notwendigkeit der freigewerkschaftlichen Beamtenebewegung herausgestellt. Sie bedeutet den Fortschritt und ist gebürt die Zukunft. Wie Beamtenhaben standen die beiden Vertreter des Lübecker Beamtenebundes mit ihrer zügigartlichen Kirchurnspolitik da. Und jolche Leute nennen sich noch „Gewerkschaftsführer“, denen Nachläufer zu bedauern sind.

Infolge des Streits auf dem Hochseewerk ist über den Betrieb die Sperrung verhängt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Berwaltungskasse Lübeck.

Da die hiesigen Bauhämmer, Bauklemper, Elektriker, Schmiede und Automobilhämmer sich im Streik befinden, ist der Zugang solcher Arbeitskräfte nach Lübeck streng fernzuhalten. Arbeiterschichtliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Berwaltungskasse Lübeck.

Anmeldung nicht genehmigter Funkanlagen. Die Früht innerhalb deren nichtgenehmigte Funkanlagen zur nachträglichen Genehmigung angemeldet werden müssen, läuft am 16. April ab. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des Funkverkehrs vom 8. März 1924 bedroht die Vermischung von Funkgeräten aller Art ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung mit Gefahren. Strafe bleibt nur, wer die nachträgliche Genehmigung bis spätestens 16. April beantragt. Die Anmeldung hat schriftlich bei dem zuständigen Postamt bezw. Telegraphenamt zu geschehen und muss folgende Angaben über die benötigten Empfangsgeräte enthalten:

- a) ob mit oder ohne Stempel RTB.
- b) ob selbstgebaut oder fertig geliefert.
- c) ob Kristalldetektorempfänger mit oder ohne Verstärker,
- d) ob Röhrenempfänger.

Die Genehmigungsgebühr ist für alle Arten von Anlagen die gleiche, und zwar 2 Mr. monatlich; sie wird später durch das Postamt eingezogen werden. Bei der Anmeldung muss also noch keine Gebühren zu entrichten.

Stadttheater, Donnerstag: Die Boheme, Freitag, 6 Uhr findet die diesjährige Erstaufführung von Richard Wagners Bühnenwechselspiel „Pariser“ statt. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Dohle, Stüdi, Brühl, Diepenbaal, Lehrbach, Storbeck, Harder und der Herren Prohaska, Heimberg, Fuchs, Rehsemper, Hartmann, Kopp. — In der Erstaufführung von „Vater und Sohn“ (von v. d. Goß) wird als Begleitmusik aus der unbekannten Oper „L'isola disabitata“ von Haydn, „Il Re Pastore“, „Eine kleine Nachtmusik“ und „Divertimento“ von Mozart gespielt. Sehr interessieren wird auch das Flötentrio von Frédéric dem Großen.

### Statistischer Monatsbericht für März.

Nach der Fortsetzung des statistischen Landesamtes betrifft die Bevölkerung der Stadt Lübeck Ende März nur 122 800 gegen 123 154 im Vorjahr. Ihr Rückgang ist auf Abwanderung zurückzuführen. Auch im März wandten sich 1238 Immigranten und

1406 Emigranten gegenüber, sodass die örtliche Bevölkerungsbe wegung wieder einen Verlust von 170 Personen nach sich zog, während der Vorvorort mit einem Mehrzug von 107 abholte. An gelernten Arbeitern zogen 120 fort und 121 wieder zu. Zuzug und Zuwand hielten sich also die Wage. Ungünstig war das Verhältnis aber bei den Handlungsschichten mit 65 zu 55 abgezogenen und 93 fortgezogenen, bei den ungelernten Arbeitern mit 65 bzw. 91 und bei den weiblichen Hausangestellten mit 180 bzw. 220. Die natürliche Bewegung brachte einen Bevölkerungszuwachs von 21 Köpfen gegen 26 im Februar. Eben wurden 20 gebürtigen, 22 mehr als im Vorvorort, aber 39 weniger als im Vorjahr. Zum wiederholten Male heirateten Männer und 6 Frauen. Die Gesamtzahl der Geborenen einschließlich der Tochtergebürtigen belief sich auf 192 (106 Knaben und 86 Mädchen) gegen 170 im Vorvorort und 207 im vorjährigen März. Das 100 neugeborenen Mädchen waren also 123 Knaben (1913: 121). Von den Geborenen waren 29 oder 15,1 (11,2) v. H. unehelich und 11 oder 5,7 (5,1) v. H. tot. Besonders zu erwähnen ist eine Drilling gebürt ( drei Mädchen, die alle am Leben waren), ein Jädel, der seit 1903 in Lübeck nicht mehr vorgekommen ist. Geborenen sind 147 Personen und zwar 72 männlich und 75 weiblich im Vorvorort waren 140 und im Vorjahr 170. Von den Gestorbenen waren 35 oder 23,7 (21,8) v. H. unter 15 Jahre und 68 oder 46,3 (42,9) v. H. über 60 Jahre alt. Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betrugen im März für Eheschließungen 5,9 (9,6), für Geburten 18,7 (20,1) und für Sterblichkeit 14,3 (16,6). Die häufigsten Todesursachen waren Herzkrankheiten 24 (21), Tuberkulose der Lungen 17 (22), Alterschwäche 17 (19), Lungenerkrankung 12 (17), Krebs 10 (18) und Infektion 6 (3). Durch Selbstmord stiessen 4 und durch Verunglückung 2 Personen aus dem Leben. Die Säuglingssterblichkeit (auf 100 Lebendgeborenen und auf das Jahr berechnet) war mit 142,1 etwas niedriger als die vorjährige (153,7). Es starben 25 (29) Kinder unter 1 Jahr, davon 10 an angeborener Geburtschwäche, 5 an Langenentzündung und 2 an Tuberkulose der Lungen.

### Allgemeine Ortskrankenkasse.

Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1923 entnehmen wir u. a.: Die Kasse hatte im vergangenen Jahre 10 Monate hindurch mit den größten finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Durch den Fehlbeitrag des Vorjahres war das Vermögen der Kasse aufgezehrt und noch eine Schuldlast von rund 5½ Millionen auf das Jahr 1923 zu übernehmen. Die steigende Geldentwertung ließ einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht aufkommen und führte dahin, dass die Aufsichtsbehörde, das Beauftragungsamt, am 29. Oktober 1923 ihm gerichtet iah, mit sofortiger Wirkung die jahrgangsähnlichen Mehrleistungen der Kasse zu sperren. Durch diese Maßnahme, vereint mit einer beschleunigten Beitragseinhebung, trösteten sich die Kassenfinanzen bald wieder so, dass die Kasse ihren Verpflichtungen den Verzettel, Apotheker u. Ärzte gegenüber rechtzeitig nachkommen, nach und noch verschiedene Mehrleistungen wieder einführen und schließlich noch mit einem Vermögensbestande von G.-M. 141 809, einschließlich von G.-M. 20 500, die dem Reservefonds zugeführt wurden, die Rechnung für das Jahr 1923 abzuschließen konnte.

Die Zahl der Angestellten, Hilfsarbeiter und Lehrlinge bei der Kasse ist von 77 auf 63 am Schluss des Geschäftsjahrs 1923 zurückgegangen. Die rechtmäßige Bezahlung der Verzette, Apotheker, Optiker, Bandagisten bereitete der Kasse die größten Schwierigkeiten. Als Ende Oktober gab die Reichsregierung mit energischen Maßnahmen zur Erhaltung der Krankenkassen eingriff, da er ging von Leipzig aus noch zuvorigem Druck wider die Reichsregierung zur Bekämpfung der Maßnahmen der Kampfes an die

Verzerte, mit 1. Dezember 1923 ihre Tätigkeit für die Kassen abzubrechen, wodurch Kampf und die Lübecker Kassenärztliche gefolgt sind. Wo sich die Verzerte nach Abschluß ihrer kassenärztlichen Tätigkeit Leidung über die Mindestsätze der vorausgezogenen Gebührenordnung von den Kassenmitgliedern haben bezahlen lassen, da ist es zu Unrecht und zum Schaden der Mitglieder geschehen.

Der Mitgliedertitel betrug 40.428 bei Beginn des Jahres, am Schluß des Jahres 37.476, davon Männer 21.947 (27.108), Frauen 15.529 (17.009). Dreimillig verzeichnet waren Männer 6173 (5016), Frauen 1.531 (10.0). Die durchschnittliche Mitgliederzahl im Jahre 1923 betrug 39.824. Die Zahl der Arbeitgeber unter vertraglichem Kassenmitglieder betrug 7.323 (7.820).

Die Gesamteinzahlung der Kasse im Jahre 1923 belief sich auf Mr. 241.658 142.633 703.085,98 (111.700 144.45), die der Beiträge auf Mr. 205.690 692 497 402.623,55 (108.256 768,08) und die der Reichsversicherungsbeiträge auf 679.308 340.915 141.900 (227.602,90) Mr. Auf den Kopf des Versicherten entfielen 6.063.555 651.985,32 (258.123) Mr. Beiträge. Der Prozentsatz der Krankengeldempfänger im Jahre 1923 betrug annähernd 2,21 (3,21) im Zahrsdurchschnitt. Wochenende wurde in 1.526 Wöhnerrinnen stützen die Kinder lebten. 31.1.1.1. waren 379 bei Mitgliedern und 334 bei Familienangehörigen zu verzeichnen. — 1258 (225) Betriebsunfälle wurden gemeldet. — Heilpraktiker in der Landesversicherungsanstalten für Mitglieder sind in 24 (72) Fällen durchgeholt worden, wozu die Kasse 147.346.420 Mr. Krankengeld an die Anstalten abzuführen hatte. In Heilversicherungsanstalten der Reichsversicherungsanstalt für Amputierte hatte die Kasse für 11 (11) Kassenmitglieder Krankengeld zu zahlen. Von der Armeenpflege wurde die Kasse für Krankenhauspflege von Mitgliedern und Familienangehörigen in 312 (230) Fällen in Anspruch genommen.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Achtung! Schreitgewandte Genossen und Genossinnen treffen sich Donnerstag, den 17. April, morgens 8 Uhr im Stadtallianz-Restaurant, Mühlendamm, zum Abschreiben der Wahlerrichten. Das Parteist Sekretariat.

Achtung, Gewerkschaftsverbände! Die Gewerkschaftszeitung Nr. 10 ist sofort abzuholen.

Achtung, Jungsozialisten! Donnerstag abend, 8 Uhr: Zuhöreramt der Arbeitsgemeinschaft. Eröffnungs-Vorlesung. — Freitag morgen 8 Uhr: Fahrt nach Düsseldorf. D.-c. (943)

Samstagtheater. Heute, Mittwoch, 8 Uhr, Ehrenabend für Leni Häßler. „Der Durbaron“ mit Paul Schürler als Gast und Henry Hall in der Titelrolle. Donnerstag zum letzten Male: „Der Durbaron“. Freitag, 9 Uhr: „Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von Sandermann mit Frau Toni Amon-Kenn vom Theatertheater Berlin und Director O. Grasmi als Guest.

### Angrenzende Gebiete.

Sch. Stodelsdorf. Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Die Abrechnung vom letzten Quartal gab kein Brutto. Neben der Tätigkeit des Vereins berichtet Gen. H. Stahl. Die Mitgliederzahl hat sich trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage wenig verändert und ist wohl mit einem Aufstieg zu rechnen. Die Vorsteher wird folgendermaßen gewählt: 1. Vorsitz durch den Ort, anschließend Festrede und Kinderlehrkonzert. 2. Abendfeier, bestehend aus Gelangdarträgen (Damenchor der Hakenburger Friedensfest). Turnertische Ausfüllungen und Theateraufführung. 3. Ball, damit die junge Welt auf ihre Kosten kommt. Der geliebte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß berichtete H. die Verabschiedung noch mit den Reichswahlwahlen.

G. Bahnhof Gleichendorf. Zum Antritt an die Gemeindeverwaltung hat sich, naudem bald alle Ortschaften der Provinz darüber angekündigt haben, nun auch die Ortschaft Bahnhof Gleichendorf entschlossen. Bisher war der Ort mit dem Unternehmer H. Frank hier kontinuierlich verbunden. Mit dem Bau des Kreisbahnhofs wurde die Firma Siebenroth Dreesen beauftragt, die sofort mit dem Ausbau des Netzes begann. Ferner wurde die Firma einer Straßenbeleuchtung beauftragt.

G. Eiblitz. Gemeinderatsitzung. In seiner vorherigen Sitzung hatte der Gemeinderat beschlossen, zur Deckung der Landesverschuldsumlage die Gewerbesteuer auf das Stadtbau, die Gebäudesatzung auf das 1. Viertel und die Grundsteuer auf das Stadtbau zu erhöhen, jedoch vorläufig nur ein Drittel vom ganzen zu erheben. Erst in der Gemeindekasse rückte den Gemeinderat in seiner Sitzung vom 8. April, seinen Besitzung dahin zu ergänzen, daß nicht ein Drittel, sondern die Hälfte erhoben werden soll. Weiter wurde beschlossen, Zeugnisnotarlaute zu besiegeln, um die Kinder zu Eltern und Lehrer jedes Jahres mit Zeugnissen zu versiegen. Dem Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß Lehrer Schmahl (Kessdorff) mit dem 8. April in den Ruhestand tritt und die Stelle neu besetzt wird.

Hamburg. Neues Verbot der Hamburger Polizei. Nachdem die Kino-Jahne auf zwei Wochen verboten worden ist, weil sie die zum gewalttätigen Sturm der Reichspartei-auffordernde Resolution des kommunistischen Parteiauges veröffentlicht hat, hat aus demselben Anlaß am Dienstag das gleiche Schmalz die darüberliegende Polizeizitung geöffnet.

Kiel. Der Konsortialvertrag in der Kieler Mecklenburgaue ist vollständig beigelegt. Bei dem Schlußvertrag für die Pferde-Schiffsmotorenfirma Dr. Linz, wurde die Verbindlichkeitsverfügung des am 28. März getätigten Schiedspruches, der eine Heraufsetzung der Sparte um 20 Prozent, von 40 auf 48 Pf., in der Urteile, bestätigt. Zur Gründung dieses Antrages standen zwischen den Parteien Verhandlungen unter dem Vorzug des Schiedsgerichts in Elberfeld statt. Die Arbeitgeber waren schriftlich und mündlich dem Schiedsgericht gegenüber erklärt, daß sie bereit seien, die erhöhte Sparte zu zahlen, wenn zugleich eine Verlängerung der Arbeitszeit sofort eintrete. Das lehnten die Vertreter der Arbeitnehmer ab. Das Ergebnis der Verhandlungen war: Die augenscheinliche 48-stündige Arbeitszeit bleibt solange bestehen, bis der Streit auf den Sachverständigen übersteigt. Die für die Werke vereinbarte Arbeitszeit findet also dann ohne weiteres für die Gruppen II bis IV Anwendung. Bis zur endgültigen Regelung der Arbeitszeit gemäß Pf. ist nach auf Verlangen des Arbeitgebers Werkarbeitszeit nach Ausfrist mit der Parteienvertretung geseitigt werden. Für die Bezahlung der Werkarbeitszeit gelten die bisherigen Bedingungen. Sollte bis zum 15. Mai der Werksrat nicht bereit sein, so verpflichten sich die Parteien, in sofortige Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit einzutreten.

Oldenburg. Samstag. In der 2. Sitzung der Vorstande der Betriebsleitung und der Kasse des Landesteils Oldenburg für das Jahr 1923 bemerkte der Berichterstatter, H. Müller-Schoe, daß es wohl das erste Mal ist, daß das öffentliche Land erzielt, daß der Finanzausflug nicht in der Lage ist, mit der zweiten Leistung der Vorstandssitzung die erste Leistung des Finanzausfluges fortzusetzen. Das liegt daran, daß die Vorstandssitzung für die Betriebsleitung 2. und 3. April und Sitzung des Vorstandes noch nicht erreicht worden. Der Finanzminister bestätigte das Ausscheiden dieser Vorstandssitzung mit dem ungeheuren Schmerz, der Verlustung aus Goldmark, die in diesem Winter vorgenommen werden müsse. Der Entwurf eines Gesetzes für den Landesteil Oldenburg beim Vorstand des Landesversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1922 war in erster Lesung abgelehnt worden. Die Regierung hat einen Antrag auf zweite Lesung gestellt. Nach dem Ausschusssitzung ist die Gesetzesvorlage momentan ab-

gelehnt worden. Der Gesetzesentwurf wird mit Einverständnis des Finanzministers nochmals an den Ausschuß zurückgewiesen. Die Verlage der Staatsregierung betrifft den Entwurf eines Erhöhungsgeges für die vorläufige Erhebung einer Steuer vom bekannten Grundbesitz wird auch in 2. Lesung angenommen; ebenfalls die Gesetzesvorlage für die Landessteile Oldenburg und Südbrocken betrifft. Untertanen der Gebundenen schließen sich noch die zweite Lesung des Abänderungsentwurfs zum Beamtdienstentgeltensgesetz erledigt. — Der Landtag vertrat sich darauf bis zum 13. Mai.

### Berlinische Nachrichten.

Geld und Liebe. Ein bekannter Berliner Bankier fiel, auf verbotenen Liebespaßen wandelnd, einem Betrügerpaar in die Hände, indem er der Geliebten eines Hochstellers, die sich als Fürstentochter ausgab, ins Bett ging. Moralisch und juristisch interessiert uns der Fall nicht weiter. Aber besagter Bankier hat in der kurzen Zeit von Mitte September 1923 bis Ende März dieses Jahres, also in der Zeit des tiefsten Währungselendes des Deutschen Reiches und Volkes und des mühsamen Stabilisierung unserer Währung an dieses Weibchen nicht weniger als 125.000 Goldmark gehängt. Spätestens das zuständige Finanzamt ist es aus allem Zweck, genau hinzuprägen, wie sich diese persönlichen Rebe, ausgeben des Bankiers mit seiner Einkommensteuererklärung in Einklang bringen lassen.

Die Eltern vergiftet. Unter dem Verdacht des Giftmordes an seinen Eltern wurde der 29-jährige Sohn des Fabrikbesitzers G. Müllers in Eilen verhaftet. Er soll zuerst den Vater vergiftet haben, um sich die Leitung der Fabrik und die Verfügung über das väterliche Vermögen zu erhalten und dann eine Krankenschwestern zu heiraten. Als sich die Mutter Müllers diesem Plan widerseiste soll der Sohn drei Wochen später auch seine Mutter vergiftet haben. Bei der Vernehmung bestritt der Verhaftete jede Schuld. Als er noch der Vernehmung wieder in Haft abgeführt wurde, flüzte er sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen.

Schiffe in Seenot. Der 30.000 Tonnen große Dampfer der Cunard-Linie „Mauretania“ ist auf dem Weg Southamp-ton-Cherbourg in einen Sturm geraten und schwiegt 56 Stunden lang in höchster Gefahr, bis es ihm endlich gelang, in den Hafen von Cherbourg einzulaufen. Die Reparaturen des Dampfers werden sechs Wochen in Anspruch nehmen. Der 4000 Tonnen-dampfer „Buchanan“ ist im Sturm untergegangen. Die Mannschaft wurde jedoch gerettet. Ferner ging eine englische Bergungsschiff unter, wobei eine Frau ertrank.

Schmetter Baumglück in der Kirche von Zonnebeke. Wie dem „Matin“ aus Brüssel gemeldet wird, ist in der Kirche von Zonnebeke, die während des Krieges zerstört wurde und jetzt wieder aufgebaut wird, ein Schmetterling eingefügt. Von sieben Personen, die in der Kirche anwesend waren, wurden drei auf der Stelle getötet. Drei andere starben nach ihrer Ankunft im Hospital. An dem Aufkommen der sieben Personen wird geswifft.

Raubmord im D-Zug. Bei Eintreffen des französischen D-Zuges aus Andalusien in Cordoba (Spanien) fand man im Packwagen des Juges die beiden Postangestellten ermordet auf. Die Briefstücke waren geöffnet worden und ihr Inhalt lag zerstreut unterm. Der gestohlene Betrag beläuft sich auf etwa 500.000 Peseten. Man nimmt an, daß die Beamten während der Fahrt im Schlaf überrascht und ermordet worden sind. Die Täter haben unter Mitnahme der Beute die Flucht ergriffen.

### Neue Bücher.

Stimme und seine Konzerne. Der Verlag für Sozialwissenschaften in Berlin hat uns mitzuteilen, daß er in etwa 14 Tagen eine seit langer Zeit vorbereitete Schrift herausbringen wird, in der auf 100 Seiten Text und 100 Seiten Tabellen eine nach zuverlässigen Quellenmaterial bearbeitete Darstellung der weitverzweigten Stimmen-Unternehmungen gegeben wird. Verfasser sind die Genossen Paul Hermann und Hüglin, die im vorigen Jahr im gleichen Verlag eine ähnliche Darstellung der U.G.C. erschienen ließen.

### Sport.

Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit treten die Turnspiele wieder in den Vordergrund. Den Keulen eröffnet der A. T. und S. B. Stodelsdorf. Es ist ihnen doch gelungen, die T. S. B. Elberfeld-Hamm nach hier zum 1. Osterntag zu verpflichten. Unseren Freunden aus der Elberfeld, welche Meister der C-Klasse sind, steht ein guter Auftritt vor. Konnten Sie unter anderem auch den diesjährigen Meister Hamburgs im Gesellschaftsspiel die Stange halten. Die blau-gelben Vertreter müssen mächtig aus sich herausziehen, wenn sie sich ehrenvoll aus der Affäre herausziehen wollen. Durch Aufstellung einzelner Spieler aus der vorjährigen 9. Mannschaft, welche eine Verstärkung bedeuten, kann die Mannschaft, wenn sie die Übungsspiele nicht zu leicht bekommen, zu großen Hoffnungen verleiten. Spannender Sport ist zu erwarten. Dann muß die Parole am 1. Osterdag heißen: Auf zur Turnstiefe! wo die Spiele stattfinden, und die ersten Mannschaften um 33. Uhr auf den Platz treten. Verlieren spielen folgende Mannschaften: Elberfeld-Hamm-3. — Stodelsdorf-3. 1. Mannschaft 33. Uhr; Elberfeld-Hamm-2. Mannschaft. — Stodelsdorf-1. 1. Mannschaft 33. Uhr.

N.B. Auf den am 2. Osterdag im洛ote F. G. Diederichsen stattfindenden Osterball sei hiermit hingewiesen. (944)

Die Kreis-Sportvereinigung macht bekannt, daß auch in diesem Jahre die ersten El. des Vereins eine Tourneereise unternimmt. Als Gegner hat sich die Mannschaft für Karlsruhe „Helios“, Limbach, Oberharmersdorf Chemnitz 09 und für den 1. Osterdag Sportclub „Thalia“ Leipzig verpflichtet. Alle drei Gegner sind als starke Mannschaften zu betrachten, insbesondere Chemnitz 09. Die erste Mannschaft vieler Vereins muß daher nach besten Kräften versuchen, die Farben des Vereins zu vertreten. Das erste Heimspiel findet am 1. Osterdag gegen „Thalia“ Leipzig, hier in Elberfeld statt. Die Mannschaft unseres Vereins ruft wie folgt: H. Wilms, Münzfeld, H. Kraft, M. Kraft, Hartwig, Seiffert, Popp, Büder, Mülak und Neumann. Erstz: Stier. Abz. 1. Osterdag Donnerstag morgen 8 Uhr. Ankunft hier vorzugsweise 2. Osterdag, nachmittags 5.19 Uhr. Die besten Wünsche des Vereins begleiten die Mannschaft auf ihrer Reise.

Im vergangenen Jahre war die Reise in anderer Auffassung unternommen worden. Einige dieser Spieler sind inzwischen ausgetreten, insbesondere ist zu bemerken, daß der frühere Torwart Hartmann auf dem bürgerlichen Lager zugewandt hat. Der selbe ist daraufhin als Mitglied des Vereins gestrichen.

### Wetterbericht der Deutschen Gewerbe.

Der Luftdruck ist erneut über Mitteleuropa und Skandinavien gefallen. Tieftiefen von 745 mm liegen über Schottland von etwa 750 mm über Westdeutschland und der Biscaya. Im Osten über dem Balkanischen Raum bis nach dem Balkan reichend, erreicht sich ein sehr hoher Luftdruck, der aber von der westlichen Depression weiter zurückgedrangt werden dürfte. Im allgemeinen zeigt die Lage zu unbeständigem Wetter.

Wetterbericht für den 16. und 17. April.

Zunächst noch mildiges, etwas düppiges, vorwiegend aber trockenes Wetter, später auslärend, und wenn weiter, an besonders freie gelegene Stellen Nordostwind.

Spiel F.S.B. I gegen Borbeck I in Hamburg. Resultat 3:2 für Borbeck. Endverhältnis 5:5. Um 4.20 Uhr pifft der Schiedsrichter, Gen. Mosche (Union), das Spiel an. Borbeck mit Anfang recht gleich ein gutes Koordinationspiel an, das auch mit Erfolg in das Heiligtum von Lübeck endet. F.S.B. versucht hierauf das Verlorene aufzuholen, das auch gelingt. Innerhalb 18 Minuten war der Ausgleich vom Linksaufmarsch hergestellt. Kurz vor Halbzeit folgte das Zweite. Mit 2:1 für F.S.B. werden die Tore gewechselt. Daß sah es so aus, als sollte das Resultat bis Spielschluss bestehen bleiben, doch in den letzten 20 Minuten wurde seitens Lübeck durch Selbiller das Resultat auf 2:2 gestellt, worauf dann auch gleich das unhalbare und siegbedürftige Tor für Borbeck fiel. Die Mannschaften führten dem Publikum ein sehr schnelles Spiel vor. F.S.B. in der ersten Halbzeit überlegen, mußte dies in der zweiten Halbzeit zum Teil an Borbeck abgeben. Der Sturm von F.S.B. brachte es nicht fertig, die Chancen richtig auszunutzen. Die Hintermannschaft war gut, ebenso der Torwächter, letzterer hat voll und ganz sein können gezeigt. Die Mannschaft Borbeck hat einen schußreichen Sturm. Die Spielweise passt sich der Mannschaft von F.S.B. an, daher das befriedigende Resultat. Mit einem fröhlichen Frei-Heil trennten sich beide Mannschaften. H. R.

Achtung, Gruppenfunktionäre! Am Donnerstag, 17. April, abends 7½ Uhr, Sitzung bei Lender. Einschreiber aller Pflicht. (942)

In alle Lübecker Vereine richte ich das Erbitten, mir möglichst bald zwei Berichterstatter aufzugeben.

Albert Körner, Herrenwys, Flenderstraße.

Stadtspiel Mecklenburg-Lübeck 2:4. Das Spiel konnte unsere Gruppen-Mannschaft noch sehr schnell und gutem Spiel mit 4:2 gewinnen. Halbzeit war das Resultat 2:2. Die Mecklenburger waren unserem Tempo nicht gewachsen.

### Spieldienstwirtschaft.

Das Ergebnis der Frankfurter Frühjahrsmesse.

Messen sind die Barometer des Wirtschaftslebens; wir haben also alle Veranlassung, uns für ihren Verlauf zu interessieren. In Frankfurt, dessen Messe soeben beendet ist, schwankte das Barometer zwischen „Veränderlich“ und „Gewitterdrohung“. Die Schlussbetrachtung der Frankfurter Zeitung gibt dafür bereits das Zeugnis. Sie schreibt: „Im ganzen genommen, zeigte sich die Wirtschaft in einer Teilkonjunktur, die mit den Kennzeichen der Geldknappheit belastet ist. Diese beiden Erscheinungen wollen nicht recht zu einander passen, und so fehlte das Gefühl für die Unsicherheit der Situation auch nicht bei manchen Ausstellern, die sich im übrigen keineswegs über ausbleibenden Geschäftserfolg zu beklagen hatten. „Werden wir das Geld für die in Auftrag gegebene Ware auch haben?“ Das war die Befürchtung. Hinzu kam die Schwierigkeit der Devisenbeschaffung, die für jeden Verbraucher ausländischer Rohstoffe Voraussetzung der Produktion ist. So sahen sich viele gezwungen, Aufträge abzulehnen, wenn nicht eine Teilzahlung in Devisen versprochen werden konnte. Trotz dieser Hindernisse entfaltete sich das Geschäft in Textilien und Leder zu recht ansehnlichem Umfang. Die Nachfrage kam ganz überwiegend aus dem Inland. Die Aufträge haben an Größe gegen frühere Zeiten noch gelassen; ihre Zahl ist gestiegen. Bedeutende Warenhäuser, die früher zehn Stück einer Ware bestellt hatten, begnügten sich jetzt mit fünf Stück oder noch weniger. Die Zahlungsrückstand belief sich bis auf drei Monate und es kamen Fälle vor, wo der Käufer für ein Objekt von 100 Mark ein Dreimonatszahler geben wollte. Hierin spiegelte sich die Kapitalknappheit und der gleichzeitig dagegen aufbauende Drang zur Ausdehnung der Kreditwirtschaft. Heute kann nicht mehr der Warenhäuser oder die Reichsbank diesen Kredit geben — das Verhältnis von Handel zu Industrie hat sich gegen die letzten Jahre etwas geändert — heute fällt die Last der Kreditgewährung zum größten Teil auf den Produzenten. Will er seinen Betrieb arbeiten lassen, so muß er vorschließen. Die bessere Kapitalerhaltung während der Inflationsschärfen gibt dem Produzenten dazu eher die Möglichkeit. Wie weit er darin gehen soll, wird jeweils von dem Kapitalnotruf und dem Urteil des Produzenten über die Konjunkturchancen abhängen. Diese Kreditausdehnung könnte jedoch weitergehen, wenn sie zur Lieferung von Ware in das Ausland dienen würde. Aber — das ist gerade das Bedenkkliche dieser Konjunktur — die deutsche Produktion arbeitet heute hauptsächlich für den Inlandsstrom. Die Preise sind überföhnt und im Ausland meistens — besonders für Massenartikel — nicht mehr konkurrenzfähig. Im Inland aber tritt eine Nachfrage auf, deren Rücksicht aus der Rentenbank und der Wirtschaft selbst (wie oben beschrieben) hervorgeht.

Mit der letzten Herbstmesse verglichen, verdient die Frankfurter Frühjahrsmesse eine wesentlich bessere Note. Wirtschaftlich gut war sie nicht, was eben in der Wirtschaftslage begründet ist. Der Ausländerbeobachter war gering. Das Leipziger Resultat hat wohl die messen von der Reise abgeschreckt.

Zu hohe Preise durch übermäßige Kreditgewährung, geschwollte Kaufkraft, Devisenhunger — lautet Sturmzeichen, auf die wir in den letzten Tagen mehrfach hingewiesen haben. Die von uns wiedergegebenen Vorschläge des Prof. Hirsh zeigen, wo der Ausweg zu suchen ist. Noch ist es Zeit; aber die Uhr steht 5 Minuten vor 12.

### Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 15. April. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Das Angebot vom Inlande ist etwas dringender geworden, so daß Preise leicht nachgaben. Größere Anfragen, namentlich von Marokkogerste, und mangels Devisen veranlaßte Zwangsverkäufe drücken für diesen Artikel auf den Preis. Preise in Rentenmark per 1000 Kil. Rentenmark 4.20 = 1 Dollar. Weizen 168—172, Roggen 146—142, Hafer 132—138, Winter- u. Sommergerste 155—158 ab inländischen Stationen einschl. Pommern. Ausländische Gerste 154—178, Mais, schwimmend 190—195 Mt. frei Kranwagen. Delikatessen bei allgemeiner Geschäftsstille nachgegeben.

Futtermittel. Hamburg, 15. April. Mais I





## Die deutsche Jugend nach dem Stahlbad.

Prof. Dr. Grotjan, ein bekannter Berliner Mediziner, schrieb am Anfang der Kindernot in der Geburtsstadt der Weltkrieger: „Glücklich, daß unsere Lehrer nicht mehr wissen, wie ein gefundenes Kind aussieht! Der Anblick ihrer Klasse wäre ihnen sonst unerträglich.“ Wahrlich, Eltern und Lehrer müßten jetzt des öfteren Kinderbilder aus amerikanischen oder schweizerischen Zeitschriften vergleichen mit den deutschen Wirklichkeit; dann würden sie tief erschüttert stehen vor dem gewaltigen Unterschied: dort frische und pausbackige, strahlende und geweiste Jugend — hier verfassene und hohlwangige, schlaffe, und überreizte Kinder, deren bejammenswerte Gesamtkonstitution beweist: Der Hunger ist ein bedrohtiger Mörder, er roßt nicht mit einem Schlag dahin; seine Waffen sind langsame Erschöpfung, allmähliche Lähmung der körperlichen und geistigen Kräfte.

An dreizehnjährigen Münchner Knaben wurde fürzlich festgestellt: Sie bleiben hinter der Durchschnittsgröße ihrer amerikanischen Altersgenossen aus derselben sozialen Schicht um 8,3 Zentimeter, hinter dem Durchschnittsgewicht um 7,9 Kilogramm zurück. Bei den Mädchen beirrugen die entsprechenden Zahlen 7,3 Zentimeter und 8,4 Kilogramm. Bei Messungen des Brustumfangs das gleiche erschreckende Bild.

An der Schule zu Hellerau, die in der Hauptsache keine Proletarierjugend beherbergt, wurden die von Arzten festgelegten Friedens-Normalmaße zum Vergleich herangezogen. Den Jungen fehlten durchschnittlich 4, den Mädchen 8 Zentimeter; der Gewichtsverlust ging bis zu 29 Pfund. Vor der Entlassung stehende Mädchen mit 23 Kilogramm, Jungen im gleichen Alter mit 27 und 28 Kilogramm waren nichts Selenes. — In Heidenau wurden reichlich 1000 schulpflichtige Kinder untersucht und die Ergebnisse mit den Normalwerten der Dr. Rohrschen Tabellen verglichen. Es sprang heraus: Fünf Sechstel unserer Jugend sind durchaus unternormal. Bei den Knaben erreichten nur 16 Prozent das Normalmaß, 11 Prozent das Normalgewicht ihrer Altersstufe. Bei den Vierzehnjährigen stieg das Untermass auf 9 Zentimeter, das Untergewicht auf 19 Pfund.

Das ist die Jugend, die „die große Zeit“ erleben durfte, die dem „Stahlbad des Krieges“ anderthalb wurde! Beispiele aus den südlichen Großstädten würden noch grafflicheres Endg entföhnen. Selbstverständlich ist der Körper bei solch verhängnisvollem Zwergwuchs gegen Krankheiten wenig widerstandsfähig, namentlich die Tuberkulose schleicht sich ein. So wurden in Gevelsberg im Westfalen unter den Sechs- bis Neunjährigen 35 Prozent mit Tuberkuloseinfektionen beobachtet vorgefundene. Erst in einigen Jahren werden die bösartigen Folgen dieser Tatjoch sich voll auswirken.

Nun hat aber diese Generation bei ihrer Geburt allermeist noch einen guten Kern mitbekommen — heute dagegen beginnt der Leidensweg der künftigen Träger unserer Volkskraft und unserer Produktion schon im Mutterleibe. Welch Weisheit werden uns darbenden, ausgemergelten, versorgten Frauen von heute in sich bilden!

1922 — also noch in einer relativ günstigen Zeit — wurden Frankfurter Schulkindern mit schwedischen verglichen; dabei stellten sich die Zahlen für

allgemeine Mängel überhaupt	15 Prozent	31 Prozent
Mängel des Körperbaues	2,4 Prozent	25 Prozent
Herzkrankheiten	1,6 Prozent	2,4 Prozent
Erkrankungen der Lunge	0,4 Prozent	4,8 Prozent

Auf ihr deutsches Mütter und Väter! Seht euch und euer Fleisch und Blut nach dem blindfanatischen Willen der Deutdvölker abermals einem Stahlbad aus! Wenn ja, dann wird sich hier ein Befreiung erfüllen: Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern noch im breiten und dritten Glied — an den wohlosen, unschuldigen Kindern!

Und von solch geschwächten, krankheitumlauerten Schülern verlangen viele Lehrer, viele Eltern, viele Behörden, dieselben geistigen Leistungen, wie die Pläne der Kriegszeit sie vorschreiben! Besonders die höhere Schule will „die frühere Wissenshöhe“ um jeden Preis erreichen, auch wenn das Kind dabei zum Teufel geht. Das südliche Volksbildungministerium hat jüngst Verordnungen erlassen, die leichten Endes nichts anderes bezwecken, als jeder Schule den Charakter einer „Wissensanstalt“ wieder zu verleihen. Wer über die vorstehenden Zahlen nachdenkt, muß ohne weiteres zugeben: Die intellektuelle Höhejagd von einst ist für die nächsten Jahre einfach unerreichbar.

## Anatole France.

Zu seinem 80. Geburtstage am 16. April.

Als einige Tage vor dem Ausbruch des Weltkrieges Jean Jaures von der plötzlich abgebrochenen Sozialistentagung in Antwerpen seinem symptomatischen Schicksal entgegenseitete und nach Paris zurückkehrte, war es der greise Anatole France, der ihn am Bahnhof empfing und umging, und ein Chronist jener dunklen Tage zog einen Vergleich zwischen diesem Empfang und dem Poincarés und Vivianis, als sie aus Petersburg zurückkehrten, durch die jährende Unabhängigkeit seines Maurice Barres und seiner Patrioten-Liga. Wenige Stunden noch, bevor ihn die feige Kugel des Meuchelmörders mitten aus seinem Schaffen heraustraffte, zeigte sich Jaures Arm in Arm mit Frankreichs größtem Dichter zum letzten Male bei Vertretern der Pariser Arbeiterschaft.

Dass Anatole France zum Sozialismus kam, lag für den Kundigen im Geiste seiner ersten Werke offensichtlich aufgeschlagen. Seine ironische Gesellschaftskritik, seine geistvolle Nichtachtung der vielen und alzu vielen oft künstlich gebildeten heroischen Begriffe der Überlieferung, seine Hervorhebung der einfachsten menschlichen Beziehungsverhältnisse als der treibendsten Kraft in dem, was wir Welt, Gesellschaft, Geschichte nennen — das alles waren schon die ersten Auffänge einer intellektuellen Einstellung, die gerade in den politischen Verhältnissen des Frankreichs um die Jahrhundertwende ihrem Träger in den Bezirk jener umfassenden Menschheitssidee führen mußten, die gerade der allzu früh gesetzte Kultus Jaurès verteidigte.

In der Meute der französischen Literatur, die sich geschlossen zum Sprachorgan des französischen Chauvinismus während des Krieges machte, war Anatole France nicht zu finden; er stand abseits, und als dem häßlichen Kriege ein noch häßlicheres Ende bereitet wurde, war er neben den Jüngeren der erste französische Mann von Geist und Ruf, der es als die dringendste Forderung der Zeit bezeichnete, die internationalen geistigen Beziehungen wieder aufzunehmen und durch die Kräfte der Versöhnung das Weltbild wieder zu regeln, das durch die Untaten der Gewalt so widerlich verunstaltet worden war. Seine politische Gesinnung dokumentierte er neben seiner menschlichen Edelherzigkeit, als er den auch für einen Franzosen damals außerordentlich nobel-preis den Hungern in Deutschland mindestens ebenso bekannt wie in seinem Vaterlande. Seine Romane, von denen wir nur „Professor Bonnards Schuld“, „Die Bratfische zur Königin Bedauque“, „Die Insel der Pinguien“, „Auf den weißen Felsen“, „Die Götter dämmern“, „Der Aufzug der Engel“ und den „Komödiantenroman“ nennen, sind in guten deutschen Übersetzungen vorhanden, und sogar in der sprachlichen Uebertragung kann man sich nicht

alles tendenziöse Wegegelei frei der bürgerlich-christlichen Führerkreise über „die heruntergekommen Volksschule“ vermag nichts wider die harte, von den Schulärzten bezeugte Tatsache: Unsre Jugend ist den Anstrengungen des Unterrichts nicht mehr voll gewachsen. (Dr. Pauli-Karlsruhe.)

Die „moderne“ Schule kann und darf unsern nervösen, abgespannten, marklosen Kindern einschließlich mehr zu tun, was die Eltern einst lernten. Sie läßt dem Bewegungstrieb mehr Raum, achtet mehr auf Körperföldung, mindert die Gedächtnisbelastung herab, hat an häuslichen Arbeiten weniger Interesse als an Spielnachmittagen, sucht durch Freude im Schulleben das armes Leben der Proletarierjugend reicher zu machen. Ihr soll die Tragik, als deutsches Kind geboren zu sein, nicht allzu hart spürbar werden. Jeder einfältige Lehrer wird Stoffmenge und Methode bestimmen nach den 80, 85 Prozent der Unternährten, die vor ihm sitzen. Wenn uneinsichtige Eltern darüber zeteren, dann sollen sie erst einmal ihre eigenen Leistungen heute an denen der Vorkriegszeit messen. Wenn aber Minister mit recht austümlichen Goldmarkgehältern, Studiendirektoren in Bevollungsklasse 12, Handelskammerpräsidenten mit nicht feststellbarem Einkommen — alles Leute, deren Kinder keine Not und Entbehrungen kennen — sich belägen über den „Tiefstand der Volksschule“, dann schlagen wir ihnen vor, ihre Sproßlinge einmal in dieselben Lebensbedingungen zu versetzen, wie die Arbeiterjugend sie seit zehn Jahren erdulden muß. Vielleicht wird das Urteil dann vorstichtig, sachlich und gerecht.

## Gewerkschaften.

25 Jahre im Gewerkschaftsdienst. Das heißt Heinrich Ede, der zweite Vorsitzende des Zentralverbandes der Zimmerer in Hamburg, ist 25 Jahre in der Hauptverwaltung des Verbandes als Angestellter tätig. Vor 25 Jahren zumal konnte natürlich noch weit weniger als heute ein Genosse in einem Verbande angestellt werden, wenn er sich nicht zuvor jahrelang ehrenamtlich betätigt und in dieser Tätigkeit als zuverlässig bewährt hatte. So hat auch Ede, bevor er mit 39 Jahren angestellt wurde, schon viele Jahre vorher eine überaus tüchtige Tätigkeit für den Zimmererverband entfaltet, insbesondere in Niedersachsen. Auf dem Gebiete des Bauarbeiterdienstes, der Verbandsagitation, als Verbandschristführer und zuletzt als Verbeiter der Lohn- und Tarifbewegungen im Zentralvorstand hat Heinrich Ede seinen Mann gestanden. Der Bierundsechzigjährige ist aber noch nicht müde geworden und will noch manches Jahr weiterarbeiten. Wir wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge. Dabei sei allgemein der Wunsch bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß unsere Alten von ihrer Sonnenherrschaft mehr erzählen, damit die Jungen etwas davon zu wissen bekommen.

**Internationale Solidarität der Hafenarbeiter.** Antwerpen, 11. April. Eine Konferenz der Hafenarbeiter der Norddeutschen Häfen in Hamburg, Bremerhaven, Emden, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Düsseldorf beschloß die Vorbereitung einer internationalen Aktion zur möglichst einheitlichen Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen der Hafenarbeiter in den Nordhäfen. Die deutschen Vertreter Leibler und Hildebrandt-Hamburg klagten über die niedrige Löhne in den Nordseestädten, die bedeutend unter den Friedenslöhnen liegen. Beide traten für eine internationale einheitliche Regelung der Lohnfrage ein.

**Der Lohnkampf im Holzgewerbe.** Am 15. Februar war der Reichsmanteltarif für die deutsche Holzindustrie abgelaufen. Die Unternehmer hatten den Vertrag gekündigt, um schlechtere Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Vor allem war es ihnen um eine Verlängerung der Arbeitszeit zu tun, die bisher in den Großstädten 46 Stunden, in den Mittelstädten 47 Stunden und in den kleinen Dörfern 48 Stunden betrug. Seit Anfang Februar schwanken nunmehr die Verhandlungen zur Erneuerung des Reichsmanteltarifes, ohne daß ein Ergebnis erzielt worden wäre. Am 10. April traten die Parteien deshalb erneut zusammen. Hier drängten die Unternehmer darauf, für den 12. April ein Schiedsgericht zusammenzutreten zu lassen. Eine Aussprache, die am gleichen Tage im Reichsarbeitsministerium stattfand, führte zu einem Vorschlag des Reichsarbeitsministers an die Parteien, der die Fragen der Arbeitszeit und Ferien der Entscheidung eines aus drei Unparteiischen, drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern bestehenden Schlichtungsausschusses überließ. Ein Spruch sollte

dem Zauber seiner gleichmäßig perlenden Diction, seiner geschickten Sprache und seiner geistigen Geruhsamkeit entziehen. Die Hauptwerke sind in deutschen Übersetzungen, an denen sich Heinrich Mann, Friedrich von Oppeln-Bronikowski, Rudolf Leonhard u. a. beteiligt haben, im Verlage von Kurt Wolff in München erschienen). Die Vorgänge in seinen Romanen vollziehen sich mit der Stetigkeit und in der einfachen und trotzdem bewegenden Kausalität des Sandes in der Stundenuhr. Anatole France, der direkte Nachkomme Montaignes und Voltaire, mit denen er lediglich nicht den derb zupackenden frischen Grimm teilt, ist der lezte Römer in Frankreich gewesen, und was sein Held Gavroche Gamelin einmal sagt: „Nur die Antike ist schön und alles, was sich nach ihr richtet!“, könnte über dem ganzen Werke des Dichters stehen.

Ragte er auch so über seine ganze zeitgenössische Literatur in schier unmöglicher Eigenart heraus, so war er zugleich auch Aufmünsterer gerade für die jüngsten Genossen der französischen Dichtung, die in den Geburtsstunden des literarischen Pazifismus notwendig noch in vielen konvolutischen und übertriebenen Zuständen besangen waren. Sein Salon in der Villa „Said“ war der Sammel- und Tummelpalast der französischen intellektuellen Jugend, und es war, wie sein Gaermann, der Schweizer Héll, es uns so schön schildert, als ob aus dieser alternden Memnon-Säule der französischen Dichtung ein Klang hervorgegangen wäre, der auch den Übermut der Allerjüngsten und Allertradikalen in Besinnung und Disziplin zurückzwingt.

**Aus Indiens Dschungeln. Erlebnisse und Forschungen von Oscar Kauffmann. Mit 228 Photographien und 2 Karten. Verlag: Kurt Schröder - Bonn.**

Den Verfasser, einen anscheinend wohlbegüterten und leidenschaftlichen Jägersmann, dem die deutschen Wälder zu eng geworden waren, hat es in zwölf Jahren — von 1901 bis 1913 — sechsmal hinausgezogen in die gefähr- und geheimnisvollen Wildgebiete der verschiedensten Provinzen des indischen Kaiserreiches. Die englischen Gouverneure und die einheimischen Rajahs und Maharadhas unterstützten den deutschen Forsther und Waldmann in echter Menschenfreundlichkeit mit Rat und Tat. Und auch die „wilden“ Einwohner ließen durch fundige Führer — den sogenannten Schilaris — und willige Träger für geringste Gegenleistungen dem Fremden Hilfe und Begleitung angedeihen. In den Zentralprovinzen in Mysore, Cochin, Travancore und Nordkanara, in Kachin, Bengal, Assam, Bihar und Unterhimalaya jagte der Verfasser auf Sambaohtische, Schwarzbären, Antilopen, Gazellen, schwarze Bären, Einzelgänger-Elefanten (sog. Ronges), Panther, Tiger, wilde Hunde, Krokodile und anderes Getier. Auch Flughörnchen, Schlangen und Affen wurden bei besondren Gelegenheiten erlegt. Eine besondere Vorliebe hatte Kauffmann für die indischen Gauers, riesigen wilden Kindern, die mit ihrem

nur dann zustandekommen, und für beide Partei, wenn er mit mindestens 5 Stimmen abgegeben w. Die Unternehmer könnten sich nicht entziehen, dienen Vor... unzulänglich.

Die bestanden auf einen einfachen Sicherheitsbeschluß und der Verbindlichkeitserklärung des geselligen Friedenspaktus. Da die Arbeitervertreter das ablehnen, scheiterten die Verhandlungen zur Erneuerung des Reichsmanteltarifes, der das Ergebnis einer fast zwanzigjährigen Tarifwidrigkeit in der deutschen Holzindustrie ist. Anscheinend versuchen die Unternehmer jetzt, den Reichsmanteltarif durch Landesverträge zu ersetzen.

**Afa-Bundeszeitung.** Soeben ist das Heft 11/24 des Zentralorgans des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Berlin NW. 52, Werkstr. 7) erschienen, das wiederum einen sehr großflächig ausgewählten und nicht nur für die Angestellten, sondern auch für die gesamte Arbeiterschaft interessante Artikel enthält. Inhalt: Die Arbeiterschaft ist der frühere Reichstagssouverain. Günter Höch-Hanau unter der Überschrift „Eine sozialistische Abrechnung“ das gesamte Gebiet der sozialen Reaktion, insbesondere auch die Haltung der zukünftigen und der jetzigen Wirtschaft, sowie die bedenklichen Wandlungen des derzeitigen Arbeitsministers Dr. Braun. — In einem Jubiläumsartikel zum 10-jährigen Bestehen des Deutschen Werkmeister-Bundes, Düsseldorf, gibt der Vorsitzende des Afa-Bundes, Kollege Aufhäuser, eingehenden Aufschluß über die Etappen in der historischen Entwicklung der deutschen Angestelltenbewegung. — Die Geschichte des kommenden Arbeitsdienstplausibilities unterrichtet Martin Hirschfeld-Berlin. Das mit dem Arbeitstag zusammenhängende Problem einer Verbesserung der Produktion untersucht Dr. A. Hallen-Hidelberg. — Im Interesse eines möglichst unangenehmen Zusammenwirks der Angestellten und Arbeit wird es wünschenswert, daß auch die Funktionäre der Arbeiterbewegung sich durch die Lektüre der Afa-Bundeszeitung mit der Psyche der Angestellten und dem Wesen ihrer Bewegung möglichst vertraut machen. Abonnementspreis 25 Pf. monatlich.

## Genossenschaften.

**Wo spart der Genossen?** Die öffentlichen Sparkassen berichten wieder über zunehmende Sparzahlen. Es liegt im Wesen der Konsumgenossenschaften, wirtschaftliche Schwierigkeiten zu ermöglichen. So ergab es sich, daß die Konsumvereine neben ihren ursprünglichen Absichten noch und nach auch ihren Mitgliedern Sparkassen einzubauen und damit den genossenschaftlichen Zusammenhalt um ein weiteres fördern. Die Bezeichnung vieler Genossenschaften als Spar- und Sparverein belegt das schon. Der viel gerühmte Sparzettel des deutschen Volkes erfüllt zur Zeit der durchdringenden Konsumierung einen gewaltigen Stoff. Fettung aus der Kürze des Rückenansatzes kommt nur die Beständigkeit neuen deutlichen Kreises bringen. Die Rentenmark braucht neue Säcke, um in die angehende, vorstellige deutsche Wirtschaft und Berufsbildung für das bis dahin wie mit Peitschen getriebene deutsche Volk. Daß eine bestimmte Sicherheit, ein neues Vertrauen bereits wieder eingesetzt hat, beweisen die Feststellungen über zunehmende Sparzähigkeit. Für den konsumgenossenschaftlichen Sparer heißt es auf die Frage: Wohin trage ich meine Sparzettel in Renten- oder Goldmark? In die Sparkasse der Konsumgenossenschaft, wo eine solche besteht. Denn erstens: In den Sparkassen der Konsumvereine sind die Rentenmark- oder Goldmarkkonten durch eine gemeinschaftliche Grundzüge und durch Genossenschaftsbasis erstmals mindestens ebenso geistig wie in den öffentlichen Sparkassen; zweitens: das Vertrauen der Genossenhalter zu ihren eigenen Sparkasseinrichtungen soll und wird nach grundsätzlichem können auch bei der Aufwertung von alten Sparzügen gezeigt werden. Drittens und hauptsächlich: die genossenschaftlichen Sparkassen werden nie isoliert und gedanktlos Sparkassenfeld nach privatwirtschaftlichen Märkten hin zur Verwendung geben, sondern sie lösen und werden die ihnen anvertrauten Sparzettelgelder nur zur Förderung genossenschaftlicher Zwecke dienstbar halten, sofern sie nicht jederzeit dem Eigentümer zur Verfügung stehen müssen. Wenn also als Folge neuer festes Geldverhältnisse das Sparen auch im kleinen wieder möglich ist, so tut der genossenschaftliche Sparer klug, seine Spargroschen, seinen persönlichen Rettfonds, die wirtschaftliche Reserve seiner Familie der Sparkasse des genossenschaftlichen Unternehmens, und nutzt der anzuvertrauen.

**Durchschnittsgewicht von 20 Zentimetern an unsere ausgestorbenen Aurochen erinnern.** Es wurden aber nicht Herdentiere, sondern nur Einzeltiere geschossen, die sich von den Herden absondern und nur zur Brutzzeit zurückkehren. Die Bisons auf Gauers und auf Tiger sind ganz besonders anschaulich geschildert. Trotzdem darf man nicht glauben, daß das Wild in Indien wahllos zusammengetrieben wird. Mit Ausnahme von Großraubzeug sind austretende Schonzeiten für Wild und Geißgängen vorgeschrieben. Die Forsten, in denen besonders edele Hartböller heranwachsen, sind sorgfältig kultiviert.

Der Autor versteht es meisterhaft, dem Leser den ganzen Zauber indischer Dschungelwelt mit ihren leuchtenden Insekten und Reptilien zu schildern. Die nächtlichen Konzerte der Dschungelwelt, das Roeren der Tiger, der Kunstritus der Gauers müssen von gigantischer Wirkung sein. Der Landsmann, der dieses alles erlebt, ist zu beneiden. Nur die Plagen der Moskitos, die Stiche der Malariaerreger, der Blutegel, der Taubenzüchter, der giftigen Schlangen und Zecken identen wir uns gern. Von 70 Schlangenarten sind aber höchstens 10 giftig. Der Leser erlebt die Strapazen, Freuden und Leiden, den ganzen Reiz und die herzbelebende, nervenerschütternde Gefahr dieser indischen Reisen bei der Kultur voll und ganz mit.

**Die Rassenfragen,** die Darstellungen über die eingeborenen Stämme, ihre Abstammung, Sitten, Religionen und Gebräuche — die Kaufmann schildert — sind für die Völkerkunde neu und von unzählbarem Wert. Dieser vorgeblichliche Kultus, der unter den vielfach noch nomadisierenden Dschungelmenschen herrscht, ist hochinteressant. Sowohl die brahmânische, als auch die buddhistische Lehre verbieten die Tötung der Tiere. Aber was der Verfasser über die in Indien noch vorherrschende Tierquälerei sagt, die allerdings auch bei uns noch nicht ausgestorben ist, ist harattrübend. Sehr interessant sind auch die Rassenergebnisse aus den vielfachen Misschungen. Im übrigen schließen sich die Küstenbewohner und die Waldstämme voneinander streng ab. In der Stadt Cochinchina traf der Verfasser auf weiße und braune Juden, die sich auch gegenseitig völlig meiden.

Trotz der Geißel des Kastenlebens, trotz der politischen und religiösen Zersplitterung, trotz der Malaria und Leprosy gibt das fruchtbare Land seinen Bewohnern sonst alles, was sie zum Leben nötig haben.

Kaufmanns Schilderungen, die zum Teil von vorzüglichen photographischen Aufnahmen unterstellt werden, bemühen sich in ausgezeichnetester Weise, die charakteristischen Eigenheiten der indischen Natur, ihre Bevölkerung, ihre Pflanzen- und Tierwelt zu aufstellen. Wenn auch der volkswirtschaftliche Stoff hinter den Jagdgeschichten zurücksteht, so gehört das Buch, dem nach einiger Anhang über eine Reise nach der niederländisch-indischen Insel Bali aus dem Jahre 1920/21 angehlossen ist, zu den wenigen Werken, die wissenschaftlich und naturgeschichtlich zuverlässig sind.

# Hausfrauen, denkt daran! Deckt Euren Bedarf nur im Konsumverein.

## Billiges Oster-Angebot!

Damen-Hemden . . . 2.70, 2.15 1.75  
Damen-Beinkleider 3.70, 3.20 2.15

**Frottés**  
entz. Muster, ries. Ausw.  
Meter . . . 3.90, 2.90 1.95

Einsatzhemden . . . 4.20, 3.30 2.90  
Normalhemden . . . 5.20, 3.80 3.30

**Blusensstreifen**  
in großer Auswahl  
Meter . . . 3.90 1.90 90,-

Borchenthemden . . . 4.20, 3.90 3.75  
Taschenbücher . . . 1.00, 40 35,-

Teilzahlungen sind gesetzlich!  
Beachten Sie bitte unser  
Schaufenster.

**Walter Griephan &**  
Co.  
Lübeck, Müxstraße 74. (915)

Alle Geräte zur  
**Gartenbearbeitung:**

**Spaten**  
**Schaufeln**

**Gartengeflechte, Stacheldraht**  
u. a.

siebert preiswürdig  
**J. F. S. Grube**  
Am Markt. (912)

**Dose's Rößmark.**  
mit allen empfohlenen

## Billiger Ostereinfuß!

Zweite Qualität: Wolle und  
Seidenstoffe, Strickstoffe, Leinen,  
Stoffe, Nähle, Stofffarben, Gardinen,  
Gleegute Tannen u. Kinderindustrie,  
Sternen u. Quellen, Garderoben,  
Zapfengarn, Polster, Blümchen,  
Sofen u. Sessel, Wanddecken, Bilder,  
Kinder-, Schuhmatten, elegante  
Zeremonien, Kostüm u. Kinderstiefel,  
Säcke und Schürzen, warme  
Säcke und Kanto für u. v. (974)

**Ehlers & Reitwisch,**  
Holstenstraße 1. St. Perri 2 n. 4.  
Vorher u. Nachherreparaturen.  
Sektor reelles Ginkanishaus  
für Arbeiter und jeden Perri.

# Oster-Angebote

**1.00**

Makko-Strümpfe  
in guter Qualität . . . 1.00  
Herren-Socken  
mit Streifen . . . 1.00  
Dam.-Taschentüch.  
farbige Kante . . . 1.00  
Herr.-Taschentüch.  
Limonqual. 2 Stück 1.00  
Mod. Strickbinder  
viele Muster . . . 1.00  
Mod. Schleifenbind.  
in aparten Streifen . . . 1.00

**2.50**

Damen-Taghemden  
Bielefelder Stickerei 2.50  
Damen-Beinkleider  
mit reicher Garnitur 2.50  
Stickerei-Untertaille  
in allen Weiten . . . 2.50  
Pa. Seidenflorstrümpfe  
schwarz u. farbig . . . 2.50  
Herr.-Normalhemde  
gute Qualität . . . 2.50  
Gute Seidenbinder  
viele Muster . . . 2.50

**4.50**

Weisse Hemdblusen  
Wäscheverarbeitung 4.50  
Farb. Hemdblusen  
Perkal u. Zephyr . . . 4.50  
Voll-Voileblusen  
mit Stickerei . . . 4.50  
Tramaseid. Strümpfe  
in schwarz . . . 4.50  
Prima Einsatzhemd  
gebleicht . . . 4.50  
Weisse Herrenhemde  
mit Faltenbrust . . . 4.50

**6.50**

Voile-Bubiblusen  
neue Form . . . 6.50  
Erstkl. Wäschegarn.  
prima Stoff . . . 6.50  
Sticker.-Nachthemd  
in reicher Ausführ. 6.50  
Dam.-Strandjacken  
sehr gute Qualität . . . 6.50  
Herr.-Sporthemden  
weiß und farbig . . . 6.50  
Herr.-Makkogarnitur  
verschied. Farben . . . 6.50

# PARGEI

## Holstenstraße 16

**Friedrich Michael**  
Samenhandlung  
Breite Straße 33

\*  
Die zuverlässige Bezugsquelle  
für Gemüse-, Blumen-, Gras-  
und landwirtschaftliche  
Säaten.

**Für Ostern**  
bringen wir eine ganz besonders umfang-  
reiche Auswahl in  
**garnierten Damen- und**  
**Backfischhüten**

zu wirklich billigen Preisen.

Umprehüte, die noch von uns garniert  
werden sollen, bitten wir jetzt abzunehmen.  
Das Bringen von Umprehüten für Pfingsten  
erbitten schnellstens

**C. Stamer & Martens**  
Inh. C. Stamer  
Königstraße 91, Ecke Wahnstr.

**Dr. Schmidt**  
Kinderarzt,  
**verreist**  
bis Osterfeierstag.

Neue Klappsportwagen,  
Ausziehsiede, Rohrbüle,  
Chaiselongue, Plüschgardeir,  
Waschkommode, 2 Hochschranken  
billig. Hundestr. 4 (961)

**Tafelkümmel**  
Flasche 1.75 M.

**Buntekuh-Kümmel**  
Flasche 1.95 M.

**Monopol-Aquavit**  
Fl. 2.15 u. 2.40 M.

**Jamaika-Rum-Verschnitt**  
Flasche 2 u. 2.50 M.

**Weinbrand-Verschnitt**  
Flasche 2 u. 2.50 M.

**Reiner Weinbrand**  
Flasche 3.50 M.

Herren- u. Damen-Liköre

in enorm großer Auswahl

**Eduard Speck**  
Hütstraße 80/84.

Bringen  
Sie Ihre **frante Uhr**  
zum billigen Uhrmacher  
887) Hundestr. 32.

**Kein Laden!**

Keine (961)

**Schuh-**  
**waren**  
für Damen, Herren  
und Kinder.

**Bruno Westfehling**  
Engelsgasse 30.

Doppelkümmel  
Flasche 1.80.

**Buntekuh-Kümmel**  
Flasche 1.90.

**Tafel-Aquavit**  
Flasche 2.—.

**Monopol-Aquavit**  
Flasche 2.15, 2.40.

**f. Weinbrand V.**  
Flasche 2.20.

**f. Jamaica-Rum V.**  
40 Proz. Fl. 2.50.

**Reiner Weinbrand**  
Flasche 3.20.

Rhein-, Rot- und  
Süßweine

**Edelliköre**  
große Auswahl zu  
billigsten Preisen.

Bitte Schaufenster  
zu beachten!

**Ernst Voss**  
Fernauf 410.  
Gr. Burgstraße 59.

Auch mittags 1—3 Uhr  
geöffnet. (972)

**Eimerbier.**  
Donnerstag v. 4—6 Uhr.  
950) Brauerei Stamer.

**Futterstoffe**  
Anauganitäten  
empfiehlt billigst.

**F. Spethmann,**  
Breite Straße 31, Ecke  
(Haus Arnold Berg).